

Ballsaison

DER TANZ UM DEN TANZ

Gang-Art

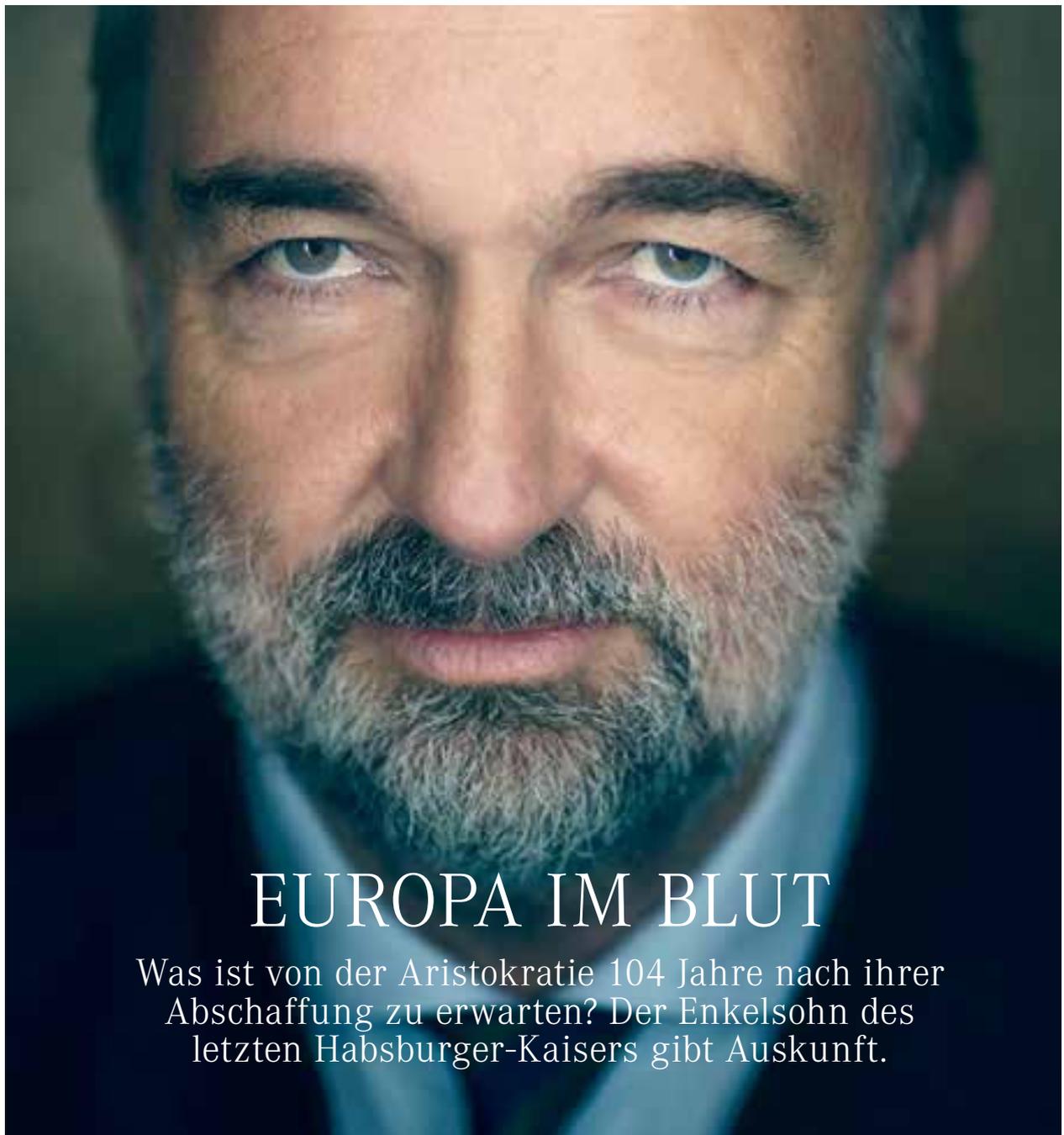
SCHNEFTERN ALS KULTURGUT

Kunst

KULTURGUT STUDENTIKA

CORPS

DEUTSCHE CORPSZEITUNG 125. JAHRGANG · 115. JAHR DER WSC-ZEITSCHRIFTEN, WACHENBURG · AUSGABE 1/2023



EUROPA IM BLUT

Was ist von der Aristokratie 104 Jahre nach ihrer Abschaffung zu erwarten? Der Enkelsohn des letzten Habsburger-Kaisers gibt Auskunft.



**10%
RABATT**
für
Corpsstudenten

cove

DIE MAßSCHNEIDER

Maßkleidung für jeden Anlass · Damen und Herren · Feines Schuhwerk

BADEN-BADEN · BERLIN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · 2 x DÜSSELDORF · ESSEN
2 x FRANKFURT · HAMBURG · HANNOVER · KÖLN · 2 x MÜNCHEN
MÜNSTER · STUTTGART · WIESBADEN

Termin vereinbaren unter corps@cove.de • www.cove.de • 0800 0268326

Liebe Leser,

die Corps prägen seit über 200 Jahren die Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur Mitteleuropas, insbesondere Deutschlands und Österreichs. Das Konzept des lebenslangen Freundschaftsbunds unter aktuellen und ehemaligen Studenten, die sich gegenseitig unterstützen, sich füreinander einsetzen und einen positiven Generationenvertrag pflegen, ist nicht nur bis heute attraktiv, sondern auch zeitlos. Wie stark diese Anziehungskraft ist, zeigt sich nicht zuletzt durch den Umstand, dass viele jüngere Verbindungen in Osteuropa auf die Corps blicken. Tatsächlich ist das aber nichts völlig Neues. Die kulturelle Strahlkraft der Corps hat bis in die östlichsten Universitäten deutscher Zunge gewirkt. So gab es nicht nur im alten Dorpat zahlreiche Korporationen, sondern auch in Czernowitz und Lemberg, zwei Städten in der heutigen Ukraine. Der österreichische Studentenhistoriker Gregor Gatscher-Riedl wirft in seinem Beitrag einen kenntnisreichen Blick darauf.

Die kulturelle Relevanz der Corps zeigt sich aber auch an anderer Stelle: Über lange Zeit wurden in ihrem Umfeld kunsthandwerkliche Traditionen besonders gepflegt, weiterentwickelt oder waren gar exklusiv dort zu finden. Dazu gehören kunstvoll verzierte Spazierstöcke ebenso wie handbemalte Pfeifenköpfe oder Porzellan-Service, aber natürlich auch spezifische Couleurgegenstände. Helge Kienel Bavariae Erlangen beleuchtet in einem größeren Beitrag Studentika.

Mit den Corpshäusern dürften die Corps ihren sichtbarsten kulturellen Ausdruck geschaffen haben. Viele von ihnen stehen unter Denkmalschutz. Das vordere Österberg-Ensemble mit den dortigen Corpshäusern wurde sogar insgesamt unter Schutz gestellt. Ein fulminanter Bildband würdigt den Topos der Corpshäuser nun auf 456 Seiten. Dr. Armin Frhr. von Griesenbeck Sueviae München, Franconiae-Jena zu Regensburg stellt das Buch vor.

Möglicherweise ist die Europaidee heute so gefährdet wie seit Jahrzehnten nicht mehr. CORPS sprach mit einem ihrer profiliertesten Verfechter: dem Erzherzog von Österreich Karl von Habsburg-Lothringen. Sein Vater Otto von Habsburg, der letzte Kronprinz Österreichs, war nicht nur einer der Vorkämpfer der Europaidee, sondern gab auch zahlreiche Impulse für den Fall des Eisernen Vorhangs. Karl von Habsburg-Lothringen stellt seine Idee eines geeinten Europas vor, spricht darüber, wie es gelingen kann, Traditionen und Werte über Generationen weiterzugeben, und welche Bedeutung für ihn Studentenverbindungen haben. Ergänzt wird dieses Interview durch einen Beitrag des ehemaligen Präsidenten des Europaparlaments, Dr. Klaus Hänsch Silingiae-Breslau zu Köln.

Auch diese Ausgabe möchte die Einzigartigkeit der corpsstudentischen Gemeinschaft darstellen. Profitieren Sie davon, zum Beispiel auf den Verbandstagen in Bad Kösen und Weinheim oder auf den Antrittskneipen der Corps zum Semesterbeginn.

Ihre Redaktion



KRONZEUGE

Der Chef des Hauses Habsburg im exklusiven CORPS-Gespräch: Karl Habsburg-Lothringen, Erzherzog von Österreich, skizziert seine Vision von Europa.



STUDENTIKA

Leidenschaft für ein lebendiges Kulturgut

- 6 Unseren Gruß zuvor!
- 8 Stilkunde
- 18 Plädoyer für Europa
- 20 Essay „Schneftern“
- 21 Der große Ball-Report
- 26 Der Corpsstudent Paul Busson
- 30 Bildband feiert Corpshäuser
- 40 Corps in Czernowitz und Lemberg
- 50 Verkehrslokale Weinheim
- 52 Georg-Helm-Preis
- 53 Comic
- 58 Stiftungsfest Marko-Guestphalia
- 62 Neuerscheinungen

CORPS

MAGAZIN

Herausgeber

KSCV und VAC,
WSC und WVAC

Redaktion

CORPS Media, c/o VAC-Büro
Peter Sommersgutter
Naumburger Straße 2-4,
06628 Bad Kösen
redaktion@magazincorps.de
Tel. +49 157 86320545

Auflage 22.000

Sondervertrieb 6.000

CORPS DIGITAL

www.die-corps.de

CORPS bei Facebook und YouTube unter:
Corps; Corpsstudent (KSCV/WSC);
Verband Alter Corpsstudenten

Ständige Redaktionsmitarbeiter

Stefan Giring Hasso-Nassovia, Rhenaniae
Heidelberg, Saxoniae Leipzig, Tim Staeger Saxoniae
Karlsruhe, Saxoniae Hannover, Ernst Brenning
Normanniae Berlin, Rhenaniae Bonn, Andreas Schurek
Guestphaliae Erlangen, Franconiae Jena zu
Regensburg, Dr. Thomas Bobke Slesvico-Holsatia
Hannover, Rainer Crusius Germaniae, Baltica-Borussiae

WWW.DIE-CORPS.DE

Anzeigen

CORPS Media, c/o VAC Büro
Peter Sommersgutter
Naumburger Straße 2-4,
06628 Bad Kösen
redaktion@magazincorps.de
Tel. +49 157 86320545

Grafik Constantin Rothenburg
Lektorat Peter Sommersgutter
Korrektur Dr. Andreas Berger

Druck

Graphischer Betrieb Henke GmbH,
50321 Brühl

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern primär die des Verfassers wieder. Ein Anspruch auf den Abdruck von eingesandten Manuskripten bzw. auf Terminvorgaben besteht nicht. Die Redaktion behält sich Ergänzungen und Streichungen im Text vor. Handschriftlich eingesandte Texte können nur bedingt berücksichtigt werden. Die Verfasser, auch von Leserbriefen, wollen ihrem Namen bitte ihr Corps sowie Anschrift und Telefonnummer hinzufügen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen. Das Magazin CORPS wird an alle philistrierten Mitglieder der Köseener und Weinheimer Corps versendet. Adressenänderungen gibt jeder AHV mindestens jährlich zum Stichtag 30.6. für seine Mitglieder bekannt an: info@corps-adressen.de. Abweichend von diesem Stichtag können Betroffene individuell ihre Adressenänderung an diese E-Mail mitteilen. Das Gleiche gilt für Corpsphilister, die das Magazin nicht oder nicht mehr erhalten.

ANSCHRIFTEN DER VERBÄNDE

Köseener SC-Verband (KSCV)

Vorort SC zu Heidelberg
Vorortssprecher Stefan Giring
Hasso-Nassovia, Rhenaniae Heidelberg
Hauptstraße 231, 69117 Heidelberg
vorort.heidelberg@gmail.com

Verband Alter Corpsstudenten e.V. (VAC)

Vorstand Berlin
1. Vorsitzender Ernst Brenning
Normanniae Berlin, Rhenaniae Bonn
Hünefeldzeile 2, 12247 Berlin
Tel. 030 7746072
brenning@vac-vorstand.net

VAC-Geschäftsstelle

Thomas Seeger Starkenburgiae, Guestphaliae
Bonn, Guestphaliae, Palaiomarchiae
Naumburger Straße 2-4, 06628 Bad Kösen
Tel. 034463 60018, Fax 034463 600482
buero@vac-vorstand.net
info@corps-adressen.de

Weinheimer Senioren-Convent (WSC)

Der Vorort im WSC 2022/23 SC Hannover
Präsidiertes Corps Saxonia
1. Vorortssprecher Tim Staeger Saxoniae
Karlsruhe, Saxoniae Hannover
WSC Vorortbüro: Wilhelm-Busch-Straße 16,
30167 Hannover, vorort.wsc@die-corps.de

Weinheimer Verband

Alter Corpsstudenten e.V. (WVAC)
Vorsitzender Dr. Thomas Bobke
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim
Tel. 0160 94857125
thomas@bobke.org

Büro des WVAC

Renate Grünberg
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim
Tel. 06201 15132 und 69919
Fax 06201 63326
renategruenberg@aol.com

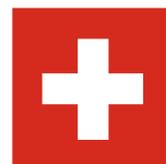
Ausgewählte corpsstudentische Partner und Initiativen finden sich unter www.die-corps.de

Unsere Leistungen für Sie in der Schweiz Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Rechnungswesen

Unternehmensgründungen, -beteiligungen und -übernahmen, Due Diligence, Firmensitz, Tochtergesellschaft, Zweigniederlassung, Betriebsstätte, Fiskalvertretung MWST, Kapitalbeschaffung, Buchführung, Jahresabschlüsse, Steuererklärungen, versch. Arten von Verträgen, Treuhandschaften, Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen, Wohnsitz

SDP Revisions- und Treuhand AG

Ges. f. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung
Bernward Dölle (Teutonia-Hercyniae Göttingen)
Küferstrasse 22, CH-8215 Hallau
Tel.: +41 – (0)56 – 6107960
Fax: +41 – (0)56 – 6107961
E-Mail: bernward.doelle@sdp-treuhand.com



EINLADUNG ZUM KÖSENER CONGRESS 2023

Der Vorort des Köseener Senioren-Convents-Verbandes (KSCV), der SC zu Heidelberg und der Vorstand des Verbandes Alter Corpsstudenten (VAC) erlauben sich, die SC und CC des KSCV, die AH-Vereine und AHSC des VAC zu dem gemeinsamen Köseener Congress 2023, dem ordentlichen Köseener Congress des KSCV (oKC) und dem ordentlichen Abgeordnetentag des VAC (oAT) nach Bad Kösen zu bitten. Vom 25. bis 27. Mai.

PROGRAMM

Donnerstag, 25. Mai
15 h s.t. oAT
19 h c.t. Farbenabend

Freitag, 26. Mai
10 h s.t. Totenehrung
11 h m.c.t. Festakt
14 h c.t. oKC
20 h c.t. Kommers

Ausschank und Essen werden auf der Rudelsburg zum Burgschoppen zu finden sein. Angebrachte Disziplin wird bei allen Veranstaltungen erwartet! Zuwiderhandlungen und Störungen des Congresses werden entsprechend geahndet und veröffentlicht. Änderungen des Programmes bleiben vorbehalten





Für den WVAC-Vorsitzenden Bobke ist Corpsstudent zu sein kein Zustand, sondern eine Einstellung.

SEHR GEEHRTE HERREN

Sehr geehrte Herren
Corpsstudenten,
liebe Familien,
liebe Leserinnen und Leser,

„Eins, zwei, drei! Im Sause-schritt läuft die Zeit; wir laufen mit.“ Mit diesem Zitat von Wilhelm Busch begrüße ich Sie im Jahr 2023, dem zweiten Amtsjahr des WVAC-Vorstandes.

Während sich die Einschränkungen der Corona-Pandemie nun langsam normalisieren, ist in der Ukraine leider immer noch kein Ende des Krieges abzusehen. Mit allen seinen Folgen, zuvorderst für die direkt betroffenen Menschen und ihre Familien.

Unsere Corps haben auf dem Weg aus der Pandemie zu einer relativen Normalität zurückgefunden, auch hat sich die Verbandsarbeit ein Stück weit normalisiert.

Die Zeit vergeht schnell, und nicht alles, was wir uns vorgenommen haben, ist auch schon auf den Weg gebracht.

Die vergangenen drei Jahre hinterließen auch Spuren. Unsere Corps sind unterschiedlich durch die Zeit der Pandemie gekommen. Man kann auch sagen, dass es nicht nur in der Quantität, sondern auch in der Qualität hier und da Herausforderungen gibt. Bedingt durch eine gelegentlich dünne Personaldecke sowie einen pandemiebedingten mangelnden Kontakt mit den eigenen Corpsbrüdern und anderen Corpsstudenten, ist mitunter ein Verlust an Kenntnis über Sitten und Gebräuche festzustellen, und

nicht nur das. Auch musste wiederholt festgestellt werden, dass corpsstudentisches Verhalten und die Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln manchmal unterschiedlich interpretiert werden.

Wenn zu Recht beklagt wird, dass unser Image in der Öffentlichkeit nicht unseren eigenen Ansprüchen entspricht und dass wir auch nicht so gesehen werden wollen, so müssen wir uns auch fragen, ob einige Vorkommnisse und die Verhaltensweisen Einzelner dann toleriert werden können.

Hier sehen wir Handlungsbedarf. Einzelereignisse sind leider geeignet, auf uns alle zurückzufallen. Und dann wundern wir uns über die Außenwahrnehmung. Darüber wird zu reden sein.

Corpsstudent sein ist kein Zustand, sondern eine Einstellung. Diese hat sich in über 200 Jahren entwickelt und immer auch ein Stück gewandelt. Wobei zur Wahrheit auch gehört, dass gewiss nicht alle Perioden in dieser Zeit vorbildlich waren.

Was ist aber bei allen Unterschieden zwischen den über 160 verschiedenen Corps unser Wesenskern? Was unterscheidet uns von anderen Korporationen? Was haben wir an Gemeinsamkeiten? Wo können und wo müssen wir uns sogar deutlicher abgrenzen? Was gehört zu einer zeitgemäßen Interpretation des Corpsstudententums?

Diese Fragen müssen wir uns stellen. Ja, es soll natürlich auch Spaß machen: Ein fröhliches Aktivenleben, gekoppelt mit der Übernahme von Aufgaben und

Verantwortung im erforderlichen Maß, kann die Basis für einen zeitlebens fröhlichen und verantwortungsvollen Corpsstudenten sein. Aber es ist mehr.

In unseren Corps leben und studieren junge Menschen miteinander. Kennzeichnend ist, dass ihre Mitglieder typischerweise aus unterschiedlichsten Orten und auch Ländern kommen, verschiedensten Glaubensrichtungen angehören, divergierende politische und weltanschauliche Einstellungen haben und unterschiedliche Studienrichtungen belegen.

Das Ganze in einer relativ eng gefügten Gemeinschaft, in der man sich nicht so ohne Weiteres umdrehen und weggehen kann, wenn einem etwas nicht passt. Vielmehr ist der junge Corpsstudent ein Stück weit gezwungen, sich mit seinen Corpsbrüdern auseinanderzusetzen, auch wenn man unterschiedlicher Meinung ist.

Den Meinungsbildungsprozess auf dem Convent zu erleben, auch wenn man mit seiner Meinung einmal in der Minderheit ist, und am Ende das gemeinschaftlich beschlossene Ergebnis zu tragen, prägt für das Leben und ist eben auch ein wesentliches Element gelebter Demokratie. Und am Ende steht man sowohl zu den Beschlüssen als auch zu seinem Handeln. Diese Erfahrung ist tatsächlich auch eine gute Vorbereitung für das Handeln in der Familie, im Beruf, im Ehrenamt und im sozialen Umfeld. Toleranz und gegenseitige Wertschätzung sind dabei wesentliche Elemente. Und

man merkt, wenn diese Kompetenz fehlt.

So heterogen unsere Corps auch sind, so haben wir doch auch gemeinsame Vorstellungen und Werte, die schließlich vor 175 (KSCV) bzw. 160 (WSC) Jahren zu unseren Verbandsgründungen führten. Ein Verband ist aber am Ende immer nur so gut wie die Summe seiner Mitglieder.

Insofern haben auch die Verbände ein Interesse daran, dass es ihren Mitgliedern auch in Zukunft gut geht. Die zweite Dekade des 21. Jahrhunderts begann mit einer großen Zäsur. Wir alle sollten die damit verbundenen Herausforderungen bei der Weitergabe von Sitten und Gebräuchen, von Werten und Verhaltensweisen dazu

nutzen, einen Abgleich zwischen den in den Statuten festgelegten Grundsätzen und der gelebten Realität durchzuführen, inwieweit diese vollumfänglich mit Leben gefüllt werden bzw. ob nachgebessert werden muss.

Was erzählen Sie Ihren Spiefüchsen? Wie sichern Sie den Erfolg der akademischen Ausbildung? Wie bleiben Sie attraktiv für Ihre Mitglieder, auch wenn diese durch Wegzug, Beruf, Familie etc. andere Prioritäten haben? Wie binden Sie die Familien ein? Was unternehmen Sie sonst noch, was für andere von Interesse wäre?

Nicht allen unseren Corps geht es gleich gut. Wir haben aber in unseren Reihen auch reichhaltige Erfahrungen. Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden, man

kann von anderen erfolgreichen Corps lernen. Diese Vernetzung wollen wir verbandsseitig unterstützen und ggf. auch begleiten. Als Angebot, nicht als Pflichtübung.

Wenn wir wissen, wo wir am Ende der Dekade sein wollen (und wo nicht), so ist jetzt ein geeigneter Zeitpunkt, darüber nachzudenken, was es dazu braucht. Lassen Sie uns das gemeinsam angehen.

Auch zur Weinheimtagung werden wir die Diskussion mit Ihnen suchen.

Nach der WVAC-Vollversammlung lädt der Vorstand die Vorsitzenden der AHV gegen 16 h zu einem „Apéro der Philistervorsitzenden“ in den Festsaal der Wachenburg ein. In entspannter Atmosphäre sollen aktuelle

Themen besprochen werden, die für alle Mitglieder gleichermaßen wichtig sind bzw. sein sollten.

Parallel hierzu wird auf der Wachenburg ein familienfreundlicher Schoppen im Burghof angeboten.

Herausforderungen stehen den Weinheimern auch mit der Wachenburg ins Haus. Während des Schreibens dieser Zeilen erfuhren wir von einem Bauschaden an der Treppe zum Ehrenhof. Dies bringt erneut in der Höhe ungeplante Kosten mit sich. Es bleibt spannend.

Und so verbleibe ich mit den besten corpsstudentischen Grüßen

Ihr
Dr. Thomas Bobke
Slesvico-Holsatiae Hannover

pro aurum
Edelmetalle. Münzen. Barren.

**GOLD UND SILBER
LIEB' ICH SEHR,
KANN'S AUCH GUT
GEBRAUCHEN.**

Klingt nach **wertbeständiger Kapitalanlage:**
Mit Edelmetallen schützen Sie Ihr Vermögen sicher vor Inflation.



Vereinbaren Sie jetzt einen persönlichen Termin auf www.proaurum.de/corps oder telefonisch unter +49 89 444 584-347.

MÜNCHEN • BAD HOMBURG • BERLIN • DRESDEN • DÜSSELDORF • HAMBURG • STUTTGART • ZÜRICH

WWW.PROAURUM.DE



Der fulminante Bildband „Die schönsten Corpshäuser – Architektur und Geschichte“ zeigt auf 450 Seiten Baustile und Innenleben von etwa 90 Corpshäusern. Über edition-corps.de

STIL VOLL KOMMEN



NICHT FACKELN
Die Tischlampe Kyoto überzeugt nicht nur mit ihrer gebürsteten Messing-Optik, sondern auch durch ein gewisses Gewicht. Über maisonsdumonde.com für 89 Euro.



NICHT BUMMELN
Mount Ivy von Harold's Bags ist ein Reisewunder – ob als Weekender oder Rucksack geschnürt. 359 Euro



ABGEFAHREN
Ein zeitloser Klassiker. Der eRetro Star II ist ein umweltfreundlicher Elektroroller mit Lithium-Ionen Doppelakku-System. 45 km/h für 1.990 Euro. Zu bestellen über nova-motors.de

FEDERFÜHREND
Wenn Image zählt und Qualität ein Muss ist, dann ist der Parker Urban genau das Richtige, für 65 Euro



CIAO BELLO!
Die italienische Brillenmanufaktur L.G.R zählt sicherlich zu den Exzentrikern. Handpolierte Sonnenbrille aus Zelluloseacetat in Havanna Maculato. Um 300 Euro



DIE GUTE ALTE ZEIT
Wenn immer weniger geraucht wird, sollte man sich auf die Suche nach ausrangierten Aschenbechern machen. Über ebay.com

SCHMISS-SOHN
Die legendären Notebooks und Diaries der Londoner Manufaktur Smythson strukturieren auf herrlich altmodische Weise unsere schnelllebige Zeit. Notizbücher ab 60 Euro.



WEINHEIMTAGUNG

Der SC zu Hannover als Vorort des WSC und der Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten laden alle jungen und alten Weinheimer Corpsstudenten sowie ihre Familien und Freunde herzlich ein zur WEINHEIMTAGUNG 2023

Tim Staeger Saxoniae Karlsruhe, Saxoniae Hannover

1. Vorortsprecher des WSC

Dr. Thomas Bobke Slesvico-Holsatia

WVAC-Vorsitzender

DONNERSTAG, 18. MAI Christi Himmelfahrt

- 14 h s.t. Beiratssitzung, Kapitelsaal
- 16 h s.t. Führung der Fuchse durch die Wachenburg, Burghof
- 16 h s.t. Streifenleitersitzung, Fuchsenkeller
- 18 h s.t. Empfang der Stadt Weinheim, Rathaus
- 19 h s.t. Platzkonzert, Marktplatz

FREITAG, 19. MAI

- 9 h s.t. oWSC, Festsaal
- 10 h s.t. Fuchsenausflug, Anlegestelle Marriott
- 11 h s.t. Pause
- 11 h m.c.t. oWSC, Festsaal
- 14 h s.t. WVAC-Vollversammlung, Festsaal
- 16 h s.t. Apéro des WVAC
- 18 h s.t. Dämmerchoppen, Burg Windeck und Wachenburg

SAMSTAG, 20. MAI

- 9 h s.t. Probe Kranzniederlegung, Ehrenmal
- 10 h s.t. Totenehrung, Ehrenmal
- 11 h s.t. Festakt, Festsaal
- 13 h s.t. Burgimbiss
- 18 h s.t. Festkommers, Festsaal
- 18 h s.t. Fuchsenkommers, Fuchsenkeller
- 21 h s.t. Aufstellung Fackelzug, Wachenbergstraße
- 21 h m.c.t. Beginn Fackelzug

SONNTAG, 21. MAI

- 11 h s.t. Frühschoppen, Burghof





Ab € 1.550,-
pro Person in einer
2-Bett-Außenkabine

100,- € Rabatt für
Corpsstudenten
und Begleitung

4.-11.8.2023
ab/bis Stralsund

Sommerfeeling auf den Inseln der deutschen Ostseeküste

Zur schönsten Reisezeit genießen Sie eine sommerliche Flusskreuzfahrt auf dem Strelasund, Greifswalder Bodden, Rügischer Bodden, Peenestrom, Stettiner Haff, Oder und Swine zwischen Stralsund und Stettin entlang der sonnenverwöhnten Ostseeküste. Wälder, Heide- und Moorlandschaften, von Röhrlicht gesäumte Achterwasser, Leuchttürme, historische Seebrücken an endlosen Stränden, nostalgisches Flair, Backsteingotik und Hansestädte bestimmen die wechselnde Szenerie dieser Sommerreise zwischen Bodden, Dünen und Kreidefelsen.

Ab € 1.590,-
pro Person in einer
2-Bett-Außenkabine



Sommerkreuzfahrt auf der Seine von Paris in die Normandie



Der Fluss der Grande Nation, die Seine, geboren in Burgund, aufgewachsen in der Champagne und gereift in der Normandie, fließt mäandrierend dem Meer entgegen. Sie ist mit Frankreichs Kultur und Geschichte verbunden wie kein anderer Fluss. Faszinierendes Weltkulturerbe und sehenswerte Destinationen säumen Ihren Reiseweg. Darunter sind auch prunkvolle Märchenschlösser und traumhafte Parkanlagen mit Fontänen, prachtvolle Kathedralen, mittelalterliches Fachwerk und Kunstmuseen. Aber auch die abendliche Lichtshow „Cathédrale de Lumière“ in Rouen und das große Feuerwerk (14.7.) in Paris sind atemberaubende Reisehöhepunkte. Wir freuen uns schon darauf - und auf Sie!

13.-20.7.2023 ab/bis Paris | € 100,- Rabatt für Corpsstudenten und Begleitung

Ihr persönlicher Ansprechpartner & Reisebegleiter:
Ralf Apel, Makaria-Guestphalia, Guestphalia Erlangen

CARARA Kreuzfahrten
Tel.: 0341 / 22 22 680
E-Mail: info@carara.com

Reiseveranstalter: Apel Cruise Consult GmbH, Leipzig


CARARA
Kreuzfahrten
seit 1995



„ADEL HÄNGT NICHT VOM NAMEN AB,
ER IST IM GEIST VERANKERT.“

Die Geschichte hat seine Familie zu Bürgern gemacht. Karl Habsburg-Lothringen sieht sich in der Verantwortung, an einem anderen Europa zu arbeiten. Ein Gespräch über die Zukunft der EU, Putins Krieg und den medialen Hype um seine Vorfahren.

Interview: Carsten Beck Germaniae München
Fotos: Christian Hofer

Kaiserliche Hoheit, Ihr Vater hat einmal gesagt, der Politikerberuf sei in Ihrer Familie genetisch eingraviert.

Wie groß ist der politische Einfluss der einst mächtigsten Herrscherfamilie Europas heute noch?

Es ist schon noch Einfluss vorhanden, aber natürlich nicht mehr im Begriff von Macht. Viele Mitglieder meiner Familie engagieren sich auch heute noch stark in der Politik. In meinem engsten Verwandtenkreis sind und waren zahlreiche Diplomaten, etwa der ungarische Botschafter am Heiligen Stuhl oder in Paris. Meine eine Schwester war georgische Botschafterin in Berlin, die andere Abgeordnete in Schweden. Sie sehen, am Politik-Gen könnte etwas dran sein.

Sie selbst waren Abgeordneter im Europäischen

Parlament. Wie politisch aktiv ist denn die nächste Generation?

Da sieht man auch schon Ansätze. Neffen von mir sind zum Beispiel in Spanien politisch sehr engagiert. Mein Eindruck ist aber, dass viele in der kommenden Generation politisches Interesse entwickelt haben. Den Jüngeren ist schon klar, dass man sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen kann, sondern unsere Wertvorstellungen verteidigen muss. Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, Menschenrechte – all das sind keine Selbstverständlichkeiten, wie wir in den vergangenen Jahren immer wieder gesehen haben.

In Ungarn lebt man mit den Habsburgern, in Österreich von ihnen - sagte Ihr Bruder Georg. Wie nehmen Sie heute die sehr unterschiedlichen Verhältnisse der Republiken auf dem Gebiet

„Die EU braucht einen echten Außenminister, der im Zweifel auch dem Parlament gegenüber Rechenschaft ablegen muss.“

KARL HABSBUrg-LOTHRINGEN



der ehemaligen Donaumonarchie zum habsburgischen Erbe wahr?

Natürlich gibt es unterschiedliche historische Wahrnehmungen. Ganz allgemein stelle ich fest, dass die Akzeptanz des Namens Habsburg auch in Österreich stark gestiegen ist. Da hat sich in den vergangenen 40 Jahren, in denen ich hier lebe, einiges gewandelt. In Ungarn geht diese Akzeptanz vielleicht sogar noch ein Stückchen weiter.

An der Spitze der Paneuropa-Bewegung setzen Sie sich für ein geeintes, friedliches Europa ein. Wie gefährdet ist diese Idee durch den Ukrainekrieg jetzt?

Ich glaube, dass der Ukrainekrieg vor allem ein Krieg zwischen Ideen und Idealen ist. Das hat sich nun über Jahrzehnte angebahnt und das wurde auch nicht durch das Ende der UdSSR einfach wegreduziert. Immerhin bezeichnete Präsident Putin den Zusammenbruch des Sowjetreichs als größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Ob es um Moldawien oder freie Wege nach Königsberg geht: Zahlreiche Äußerungen Moskaus zeigen, dass sich Ziele und Auswirkungen des Konflikts nicht nur auf die Ukraine beschränken.

Ihr 2011 verstorbener Vater, Otto von Habsburg, warnte früh vor Wladimir Putin ...

Ja, wenn ich mir heute ein Video ansehe, in dem er Putin schon 2003 so eingeschätzt hat, wie er sich uns heute auch zeigt, dann finde ich diese Weitsichtigkeit schon sehr faszinierend. Er wurde damals dafür übrigens stark kritisiert.

Zu der Zeit träumte man noch

vom Ende der Geschichte ...

Damals gab es Stimmen, die wollten die Armeen abschaffen, weil man Konflikte problemlos auf zehn Jahre im Voraus berechnen und dann das Militär ja wieder verstärken könne. Dafür, dass man das so weit voraussagen kann, waren am 24. Februar 2022 dann doch einige sehr von dem Angriff auf die Ukraine überrascht.

Die Paneuropa-Bewegung steht für ein christlich geprägtes Europa, was die real existierende Europäische Union eher weniger tut. Wie sieht Ihre Vision eines vereinten Europas aus?

Wir sind die älteste europäische Einigungsbewegung und waren sozusagen schon eine NGO, als es den Begriff NGO noch gar nicht gab. Wir haben uns immer darauf fokussiert, Europa als Ganzes zu betrachten. Das heißt konkret, dass die EU als Einigungsprojekt notwendige Erweiterungen bedenken sollte. Finanzielle Gründe allein können jedenfalls nicht dagegen sprechen, etwa die Balkanstaaten aufzunehmen. Die EU ist ja auch ein sicherheitspolitisches Projekt, und wie absurd es ist, dass gerade die Balkanstaaten nicht in der EU sind, zeigt sich allein daran, dass sie umgeben von Mitgliedstaaten sind. Aber hier liegt übrigens auch mein Hauptkritikpunkt an der Konstruktion der EU: Wir brauchen eine echte gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, ein Europa, das eigene Ziele definiert, eigene Interessen durchsetzt und das mit einer Stimme spricht. Im Moment wird das halbwegs durch die NATO kaschiert, aber wenn wir langfristig

denken, müssen wir ein europäisches Sicherheitskonzept entwickeln, das möglicherweise auch unabhängig von den Vereinigten Staaten von Amerika funktionieren kann. Ein Außenbeauftragter, sozusagen Behelfsaußenminister, ist da nicht ausreichend. Wir brauchen einen echten Außenminister, der im Zweifel auch dem Parlament gegenüber Rechenschaft ablegen muss.

Die Donaumonarchie gilt vielen als Blaupause eines Vielvölkerstaates, ist aber nicht zuletzt daran gescheitert. Wie realistisch sind für Sie die Vereinigten Staaten von Europa heute?

Ich bin kein besonderer Fan der Vereinigten Staaten von Europa, wenn es in einer Art und Weise gemeint ist, wie die Vereinigten Staaten von Amerika funktionieren. Das können wir nicht einfach kopieren. Ein geeintes Europa kann nach meiner Vorstellung nur eine Konstruktion sui generis sein. Was natürlich nicht heißt, dass wir nicht gut funktionierende Elemente aus Geschichte und Gegenwart entlehnen könnten. Der Gründer der Paneuropa-Union, Richard Coudenhove-Kalergi, hat in den 1920er-Jahren auch gerne die Schweiz als Beispiel genannt, aus der man positive Aspekte ziehen kann.

Den Schweizern dürfte Bern näher sein als den Europäern Brüssel ...

Ja, viele Bürger haben das Gefühl, dass Brüssel fern und die von dort kommenden Entscheidungen abgehoben sind. Aber genau deshalb ist es so wichtig, dass das im Maastrichtvertrag klar verankerte Subsidiaritätsprinzip auch ernstgenommen wird. Es darf

nicht sein, dass vonseiten der EU oder der Nationalstaaten irgendwelche Brosamen fallen gelassen werden. Subsidiarität ist nicht nur ein politisches, sondern auch ein Gesellschaftsprinzip, das von unten nach oben aufbaut, und zwar basierend auf der Familie, den Kommunen und den Regionen. Nur dort, wo die kleinere Einheit keine zufriedenstellenden Lösungen herbeiführen kann, darf die größere übernehmen. Dieser Aspekt, der ja aus der christlichen Soziallehre stammt, war mir immer extrem wichtig.

Würden Sie sagen, dass das de Gaulle'sche Modell des Europas der Vaterländer noch eine Chance hat?

Bei aller Bewunderung für de Gaulle glaube ich nicht, dass das in der Form noch funktioniert. Dafür hat sich die Union doch schon sehr weit von ihrem Ursprung wegentwickelt. Sie kennen vielleicht das Schlagwort der Ever-closer-Union. Wie gesagt, ich würde eher auf ein konsequent umgesetztes Subsidiaritätsprinzip setzen.

Theodor Heuss sah Europa gegründet auf den drei Hügeln Golgatha, Akropolis und Kapitol. Wie sehr trägt dieses Fundament heute noch?

Für die Gründerväter der Union war das christliche Fundament ebenso klar wie für die Väter des deutschen Grundgesetzes. Dadurch, dass es in der Europäischen Union wirtschaftlich zumeist sehr gut funktioniert hat, sind vielleicht manche Grundprinzipien in den Hintergrund gerückt und der Fokus stark auf den ökonomischen Aspekt gelegt worden. Was uns aber ausmacht, dürfen wir nicht vergessen.



Europa-Vordenker Otto von Habsburg warnte schon vor 20 Jahren vor Putins Krieg.



Vater und Sohn: Otto von Habsburg-Lothringen mit seinem Sohn Erzherzog Karl vor einem Porträt des seligen Kaisers Karl I. Insignien einer vergangenen Epoche: Der Quaternionenadler als Wappen des Kaisertums Österreich. Rechts: Ein privater Schnappschuss mit den Kindern Gloria (23), Erzherzogin Eleonore (29) und Ferdinand Zvonimir (25).

Als Ihr Vater nach dem Zweiten Weltkrieg zurück nach Europa kam, glaubte er, beim Landeanflug die Seele Europas zu erblicken. Städte, in deren Zentren keine Wolkenkratzer von Banken oder Konzernen stehen, sondern Kathedralen. Hat das Christentum in einer weitgehend säkularisierten Gesellschaft noch die Kraft, identitätsstiftend zu wirken?

Ja, das glaube ich. Natürlich bin ich unglücklich, wenn ich gewisse gesellschaftspolitische Entwicklungen sehe. Aber das christliche Menschenbild ist tief in unserer Gesellschaft verwurzelt. Das ändert sich auch nicht durch Kirchengeschichte.

Wie man nach dem Tod der englischen Königin sehen konnte, hat die Monarchie auch heute noch eine

gewaltige Anziehungskraft. Gleichzeitig ist aber in den sozialen Medien ein Sturm losgebrochen, der die Abschaffung gefordert hat. Was würden Sie sagen, wie zeitgemäß Monarchien heute noch sind?

Wer behauptet, die Monarchie sei eine Staatsform der Vergangenheit, kann das Begräbnis von Königin Elisabeth nicht gesehen haben. Aber davon abgesehen: Monarchie ist genauso wie jede andere Staatsform nicht zeitgebunden. Es ist einfach eine Staatsform, die funktioniert und auch immer wieder ihren Wert bewiesen hat. Nicht nur Großbritannien ist ein gutes Beispiel dafür, auch Spanien. Denken Sie an König Juan Carlos, der das Land aus der Diktatur in eine Demokratie geführt und letztendlich den

Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft bewirkt hat.

Kulturpessimisten sehen im Verlust von Traditionen und Wurzeln die Ursache von Verfall und Dekadenz. Wie sehen Sie das?

Ja, das ist das Prinzip des „Rise and Fall of the Roman Empire“, das man dann versucht, auf unsere Gesellschaft anzuwenden. Das mag uns auch als Warnung gelten. Traditionen, die sich als wertvoll herausgestellt haben, dürfen wir nicht achtlos über Bord werfen. Es lohnt sich, sie zu pflegen und immer wieder neu mit Leben zu füllen. Ich sehe jetzt aber auch keine unmittelbaren Anhaltspunkte, dass unsere Gesellschaft vor dem Untergang steht. Im Gegenteil: Ich glaube, dass unsere Grundprinzipien funktionieren. Und am Beispiel

der enormen Unterstützung der westlichen Staaten für die Ukraine zeigt sich auch, dass unsere Wertvorstellungen verteidigungsfähig sind.

Nun gehören Sie ja einer der ältesten Familien Europas an. Was glauben Sie denn, wie es gelingen kann, in Familien, aber auch ganz allgemein in Organisationen Werte, Traditionen, einen Ethos von der Gemeinschaft von Generation zu Generation weiterzugeben?

Ich stehe natürlich vor genau der gleichen Frage wie schon unzählige Generationen vor uns. Von meinen Eltern habe ich in dem Sinne nie den erhobenen Zeigefinger gesehen. Sie haben immer versucht, mich in meinen Interessen zu unterstützen, aber gleichzeitig auch auf das historische

Umfeld zu verweisen, in dem wir uns bewegen. Mein Vater hat immer gesagt: „Wer nicht weiß, woher er kommt, weiß auch nicht, wohin er geht. Weil er nicht weiß, wo er ist.“ Um ein Bewusstsein für unsere Wurzeln und unsere Werte weiterzugeben, müssen wir mit gutem Beispiel vorangehen, dieses wertvolle Gut pflegen und lebendig erhalten. Gelingt uns das, wird auch in Zukunft der Wert darin geschätzt werden. Das gilt nicht nur für Familien mit einer langen Tradition, sondern auch für Organisationen und unsere Gesellschaft.

Sie sind ja oberster Bandinhaber der Katholischen Österreichischen Landsmannschaften (KÖL) und Ehrenmitglied zahlreicher CV-Verbindungen. Leben Sie Ihre farbenstudentische Identität, und was bedeuten Ihnen die Korporationen?

Ich habe diese besondere studentische Kultur von frühester Jugend miterlebt, nicht zuletzt natürlich durch meinen Vater. Ich durfte in diesen Kreisen viele Menschen von herausragendem Format kennenlernen. Was mir besonders in Erinnerung bleiben wird, sind die Begegnungen mit

und Geschichten von Verbindungsstudenten, die in schwierigsten Zeiten für ihre Prinzipien eingestanden sind und im Zweiten Weltkrieg dafür sogar ins KZ kamen. Das hat mir früh gezeigt, dass das offensichtlich ein richtiger Lebensentwurf ist, aber auch, dass es sich hier um ein Fundament handelt, auf dem man sehr gut aufbauen kann.

In Österreich gilt der Adel offiziell seit 1919 als abgeschafft, aber die Netzwerke existieren bis heute. Was würden Sie sagen, welche Bedeutung die alten Familien im heutigen Österreich noch haben?

Es gibt schon viele von den alten Familien, die noch Einfluss haben. Aber für mich hängt Adel nicht prinzipiell vom Namen ab. Adel ist etwas, das im Geist verankert ist und das man dann nach außen tragen muss. Wenn jemand das historische Bewusstsein hat und das auch noch mit einem Namen verbinden kann, dann ist es umso wichtiger, dass er in der Öffentlichkeit ein gutes Beispiel abgibt und entsprechend auftritt.

Die Positionierung der Chefs ehemaliger Herrscherhäuser ist ganz

unterschiedlich. Georg Friedrich von Preußen wird nach der Debatte um die Besitztümer von manchen Kreisen beinahe als Staatsfeind gehandelt. Herzog Franz von Bayern gilt als honorig. Tauschen Sie sich untereinander über so etwas aus?

Natürlich unterhält man sich auch über so etwas bei gewissen Gelegenheiten, aber das ist eher zufällig, nicht institutionalisiert.

Nun ist es ja so, dass die bürgerliche Kultur der vergangenen Jahrhunderte in weiten Teilen eine Kopie des Adels ist, angefangen bei Turmvillen bis hin zu Kleidung und Familienwappen. Was können wir heute noch von der Kultur der alten Familien lernen?

Es ist vor allem dieses langfristige Denken, das in den alten Familien gepflegt wird; das Bewusstsein, dass man in einem größeren Zusammenhang steht. Und natürlich auch, dass es wichtig ist, das, was man an Traditionen und Werten von der vorangegangenen Generation erhalten hat, zu bewahren und den folgenden weiterzugeben. Dieses Denken gibt es ja nicht nur im Adel, sondern beispielsweise auch in der katholischen Kirche.

Aktuell erleben wir einen überraschenden Hype um Kaiserin Elisabeth. Netflix und RTL feiern mit ihren Sisi-Serien internationale Erfolge. Dann gibt es mit einem Roman sogar einen aktuellen Bestseller. Wie erklären Sie sich die anhaltende Begeisterung für Ihre Vorfahren?

Ich kann dazu wenig sagen, weil ich keine dieser Serien und Bücher gesehen oder gelesen habe. Aber ich glaube

ganz allgemein, dass der Mensch ein Bedürfnis nach Kontinuität hat. Und gewisse Namen stehen für diese Kontinuität, die auch in der jahrhundertealten Kultur des Adels zum Ausdruck kommt. Vielleicht kommt aber auch noch eine Portion Romantik und Klatsch dazu.

Die Regisseure der Serie von Netflix haben die rotweiß-rote Schärpe verbannt, die Uniformen verändert, und bei RTL geht der Kaiser sogar ins Bordell. Wie empfinden Sie so eine Verballhornung der Historie?

Na ja, was man da zu sehen bekommt, mag unterhaltsam sein, aber mit der Geschichte hat das doch recht wenig zu tun. Im besten Fall sind das Dokudramen, im schlechtesten Seifenopern vor historischem Hintergrund. Ich glaube, das ist wichtig, dass man das einmal sagt. Wie ich vor Kurzem mal gelesen habe, muss man bei der Fortsetzung von *The Crown* nun auch immer davor schreiben, dass es sich um Fiktion handelt.

Als Seifenoper oder Tragikomödie bezeichnen manche die aktuelle politische Landschaft in Österreich. Wie oft sind Sie schon gefragt worden, ob Sie nicht übernehmen können?

Tatsächlich kommt die Frage immer wieder vor. Oft natürlich im Scherz, weil die Leute gerade wieder in Sachen Politik die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Abgesehen davon, dass ich nach wie vor von der österreichischen Verfassung her nicht in der Position bin, gewisse Funktionen zu übernehmen, weiß ich aber auch gar nicht, ob ich das wirklich wollte. _____

Karl von Habsburg-Lothringen

Eigentlich wäre auch der Name Erzherzog Karl von Österreich richtig, doch das Führen von Adelsprädikaten ist in seinem Heimatland verboten. Der Sohn des Politikers und letzten Kronprinzen der Donaumonarchie, Dr. Otto von Habsburg, wuchs am Starnberger See auf. Der 62-Jährige war Europa-Abgeordneter, kandidierte für seine Partei CSA, seit 1986 ist er Präsident der Paneuropa-Bewegung Österreich. Mit seiner ersten Frau Francesca hat er drei Kinder, 2022 heiratete er seine langjährige Lebensgefährtin Christian Reid. Er ist Oberster Bandinhaber der Katholisch-Österreichischen Landsmannschaften.



„IN VIELFALT GEEINT“

Plädoyer des Corpsstudenten und früheren Präsidenten des Europaparlaments Klaus Hänsch für ein mutiges Nachdenken über unseren Kontinent.

Durch das Europa meiner Kindheit zogen über alle nationalen Grenzen hinweg Panzer und Bomber, Deportierte und Evakuierte, Flüchtende und Vertriebene – millionenfach. Darunter als winzige Partikel auch ich, mit Mutter und Geschwistern aus dem deutschen Schlesien in den fremden äußersten Norden des zusammenbrechenden Reiches. Fünf Jahre danach ließen Sieger und Besiegte Blut und Hass, Verwüstung und Verzweiflung des Krieges hinter sich. Beherrscht von dem Ziel „Nie wieder!“ begannen sechs von ihnen, Europas Völker für dauernden Frieden und Sicherheit, Wiederaufbau und Wohlstand, Demokratie und Recht zu einigen.

Achtzig Jahre später überfällt erneut ein europäisches Land seinen Nachbarn mit Krieg. Wieder suchen Millionen Menschen Zuflucht und Sicherheit jenseits der Grenzen ihres Landes. Die autoritär-imperialistische Führung Russlands will Freiheit und Selbstbestimmung der Ukraine auslöschen und dabei zugleich das geeinte Europa, das sie für ein liberalistisches und ineffizientes Auslaufmodell hält, zerrütten und spalten. Heute geht es darum, das geeinte und demokratische Europa zusammenzuhalten und an der Seite des angegriffenen ukrainischen Volkes Freiheit und Recht

zu verteidigen, auch wenn es etwas kostet.

Als ich Corpsstudent wurde, herrschten im Osten Europas die Kommunisten und die Sowjetunion, im Süden Generäle und Obristen. Als deren Herrschaft endete und die Völker Freiheit und Würde, Demokratie und Recht zurückgewannen, strebten sie in Frieden und Demokratie, Teil der Europäischen Union zu werden. Die Einigung Europas hatte eine ungeahnte Attraktivität entwickelt. Inzwischen gehören ihr 27 euro-



Das Europaparlament in Straßburg: Auch heute vertreten mehrere Corpsstudenten als Abgeordnete dort die Interessen ihrer Heimatländer.

päische Demokratien an.

Andere warten seit Längerem darauf, dabei zu sein, darunter auch die Ukraine. Die Tür ist offen, aber der Weg ist noch sehr weit und sehr beschwer-

lich. Nicht nur für sie, auch für die Europäische Union selbst.

Der Beitritt zu einem Corps ist individuell und freiwillig, so ist es auch der Beitritt eines Staates zur Europäischen Union. Nach dem Beitritt sind hier wie dort die jeweiligen Regeln verpflichtend. In unseren Corps sind es sowohl Comment, Bestimmungsmensur, aktive Teilnahme und Freude am studentischen Leben als auch die Bereitschaft zu gegenseitiger Hilfe, zum lebenslangen Freundschaftsbund.

hier und anderswo, heute und in Zukunft.

Zur Mitgliedschaft in der Europäischen Union gehört verpflichtend demokratisch-freiheitliche Gesinnung, religiöse, weltanschauliche und ethnische Toleranz und die Idee eines einigen Europa. Dieses Denken ist seit der Beteiligung studentischer Bünde am Hambacher Fest 1832, das mit der Teilnahme von Franzosen und Polen auch ein europäisches war, auch Teil der DNA unserer Corps. Das haben wir in unserer Geschichte zeitweise übersehen und verdrängt. Der Nationalstaat mag auch ohne Demokratie existieren, für die Europäische Union ist sie existenziell. Für unsere Corps ist sie es auch, wie wir aus unserer eigenen Vergangenheit wissen.

Ich habe meinen politischen Weg in einem zwischen Freiheit und Demokratie geteilten Deutschland und in dem an der Linie Lübeck-Triest ideologisch gespaltenen Europa begonnen. Ich konnte ihn im wiedervereinten Deutschland in der Mitte einer auf Freiheit und Recht, Toleranz und Demokratie verpflichteten Europäischen Union beenden. Die Wiederherstellung unserer nationalstaatlichen Einheit in Frieden und Freiheit, in Sicherheit und Recht gelang nicht gegen das geeinte Europa, sondern weil unsere Partner sich unserer

gefestigten Demokratie und unserer unverbrüchlichen Teilnahme an der europäischen Einigung sicher sein konnten.

Die Mitgliedschaft unseres Landes in der Europäischen Union ist kein Tribut, den wir als Deutsche für die Akzeptanz ihrer wirtschaftlichen Stärke zu leisten hätten. Sie ist keine Wiedergutmachung für nationalsozialistischen Terror. Und schon gar nicht ist sie ein deutsches Geschenk an Europa. Sie ist unsere grundgesetzliche Verpflichtung und unser nationales Interesse. Wer da seine fünf Sinne noch beisammen hat, denkt und rechnet nicht nur in Nettobeiträgen, Exportüberschüssen und Haftungsrisiken. Er denkt und rechnet auch in den Kategorien von Vertrauen, Verlässlichkeit und Verantwortung. Das sind für uns, ob junger Bursch oder Alter Herr, jedenfalls keine überholten Kategorien. Sie waren Teil unserer corpsstudentischen Bildung und Erziehung und sie sind es, so hoffe ich doch, auch heute noch.

Alle Europäer (fast alle), auch wir Deutsche (fast alle), fühlen sich zuerst in lokalen, regionalen, nationalen Sitten und Gebräuchen, Sprachen, Traditionen, Kulturen zu Hause. In unseren Familien und Freundschaften, in Bildung und Beruf erfahren und lernen wir ins Neue, ins Offene, ins Größere zu fühlen, zu denken und zu handeln. Wir alten wie wir jungen Corpsstudenten auch in unserer Verbindung.

Die Europäische Union macht aus ihren Völkern kein europäisches Volk. Das kann sie nicht und das will sie nicht. Ihr Motto lautet

„In Vielfalt geeint“. Sie findet ihren Zusammenhalt und ihre Identität in der demokratisch legitimierten Ordnung dieser Vielfalt und in selbst entschiedener Einigkeit, nicht in verordneter Einheitlichkeit. Für uns ist klar: Wer die Nation missachtet, schädigt auch Europa. Wer das einige Europa missachtet, schädigt auch die eigene Nation.

Jede europäische Nation hält sich für etwas Besonderes, sonst gäbe es sie nicht. Besonderheiten in der Entwicklung der Wirtschaft wie im Finanzgebaren. In den Systemen des Rechts wie in den Verfahren der Demokratie und auch in den Erwartungen an die Einigung Europas wie in den Enttäuschungen von ihr. Die Europäische Union vereint Besonderheiten, sonst bräuchte es sie nicht zu geben.

Natürlich blickt auch unter uns Corpsstudenten jeder hin und wieder mit nationalem oder regionalem Unwillen, Überdruß oder Ungeduld, auch mit Abneigung oder Abwehr nach Brüssel und Straßburg. Aber eines sei glasklar: Keine Unzulänglichkeit, kein Versäumnis, kein Fehler ist Grund genug, die bestehende Union der Völker und Staaten Europas zerfallen zu lassen oder gar zu ihrer Zerstörung beizutragen. Denn das gilt weiter: Die Europäische Union steht für Demokratie und Toleranz, für individuelle Freiheit und gemeinsam gesetztes Recht. Das gehört unverzichtbar auch zur geistigen Grundhaltung unserer Corps.

Unser corpsstudentisches *Ja* zur Einigung Europas verlangt kein *Nein* zur Nation. Schließlich stammt die Europäische Union nicht von einem fremden Stern. Es



Dr. Klaus Hänsch
Hänsch (Jahrgang 1938) wurde in Schlesien geboren. Nach der Flucht aus der alten Heimat, Abitur in Flensburg und Wehrdienst studierte er Politikwissenschaft, Geschichte sowie Soziologie in Paris und Berlin. In Köln trat der dem Corps Silingia-Breslau bei. Hänsch arbeitete unter anderem als Presse- und Fachreferent für den späteren Bundespräsidenten Johannes Rau. Von 1976 bis 1994 hatte er zudem einen Lehrauftrag an der Universität-Gesamthochschule Duisburg, wo er zum Honorarprofessor erhoben wurde. Von 1979 bis 1994 sowie von 1997 bis 2009 war Hänsch Mitglied des Europäischen Parlaments, dessen Präsident er von 1994 bis 1997 war.

waren immerhin Nationalstaaten, die sie geschaffen haben mit Mut, Weitsicht und klugem Pragmatismus. Davon wünschte ich mir mehr für unser nationales Denken und Handeln gerade in der heutigen Lage Europas.

Denn Europa ist nicht nur vereint, um dieses oder jenes nationale Problem gemeinsam besser zu lösen, als es jeder der europäischen Staaten für sich allein könnte. Es ist auch vereint, um in der Welt und für die Welt etwas zu bedeuten: als ein Beispiel für ein politisches System der Freiheit und des Friedens, des Rechts und der Gerechtigkeit, der Sicherheit und der Solidarität zwischen großen und kleinen Nationen. Und für einen gewichtigen Beitrag zur Erhaltung der Lebenstüchtigkeit unseres Planeten.

Je globaler die Welt wird, umso europäischer muss Europa werden, umso fester muss die Union der Völker

und Staaten sich zusammenhalten und umso klarer muss sie zeigen, wofür sie steht: für die Erhaltung und Stärkung der Demokratie, der Freiheit und des Rechts gegen die bedrohlich wachsenden Zumutungen der Autokratie und des Revisionismus. Für den Mut zur Korrektur von Mängeln und Fehlern, gegen die feige Flucht zurück in die alten Sackgassen des Misstrauens und der Eigensucht zwischen Staaten und Völkern.

Ein Europa, das sich zerlegen lässt oder sich selbst zerlegt, macht sich zum Spielfeld oder zum Spielball fremder Mächte. Es tritt aus der Weltgeschichte aus – zuerst politisch, dann ökonomisch und schließlich auch kulturell.

Ein Europa, das in der Welt und für die Welt nichts mehr bedeuten will, verliert sein wirtschaftliches, politisches und ökologisches Gewicht und seinen Einfluss in der Welt. Schlimmer noch: Es verliert auch seine Seele und mit ihr seine Zukunft.

Die Europäische Union steht mit Selbstbewusstsein für ein Dreivierteljahrhundert, in dem sie allen Zweifeln und negativen Prophezeiungen zum Trotz fester und umfassender als erwartet zusammengehalten, scheinbar unlösbare Probleme gelöst und Kräche und Krisen unterschiedlichster Art bewältigt hat. Sie hat sich als das Beste und das Größte erwiesen, das wir Europäer in den vergangenen 200 Jahren gemeinsam zustande gebracht haben. Sie ist es wert, dass auch wir Corpsstudenten mit Herz, Hand und Verstand an ihr festhalten und sie weiter voranbringen in Einigkeit, mit Recht und Freiheit. _____

FLANIEREN STATT MARSCHIEREN

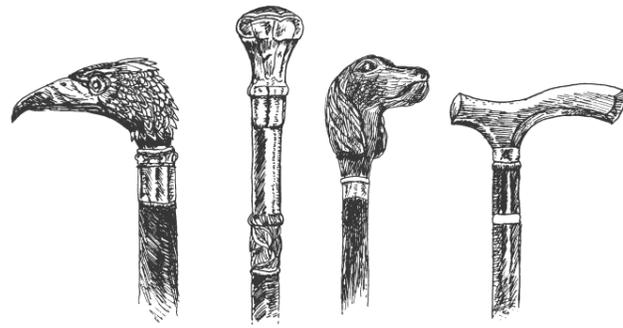
Das Schneftern gehört zu den corpsstudentischen Eigenheiten: der Spaziergang als identitätsstiftendes Kulturgut. Ein Essay.

Was hat es mit dem Corpsstudenten und der Natur auf sich?

Seit jeher ist das gemeinsame Jagen und Segeln Teil corpsstudentischer Aktivitäten. Auch sind Waldpauktage seit dem 19. Jahrhundert eine gern gesehene Abwechslung zum stickigen Pauklokal. Den jungen Mann zieht es ins Grüne. Noch größerer Beliebtheit erfreut sich, durch alle Generationen hinweg, der Schnefter.

In der durch Comment und Regularien geprägten Welt des Corpsstudententums bietet der Schnefter die Möglichkeit, den Geist von Zopf und Philisterei zu befreien. Anders als Mensur, Kneipe und Convent können die althergebrachten Regeln getrost an der Stadtgrenze zurückgelassen werden. Sich der Wichtigkeit dieser Traditionen bewusst, weiß der junge akademische Geist, dass er seinen geforderten Geist auch immer wieder ungebunden und frei sein lassen muss.

Doch wie muss er sein, der gelungene Schnefter? Die Antwort ist so vielfältig und nuanciert, wie es die Charaktere auf den vielen Corpshäusern sind. Denn ein jeder erlebt die Natur und die Bewegung anders und zieht seinen eigenen Nutzen daraus. Zunächst gibt es unzählige Anlässe für einen Schnefter: vom organisierten Schnefter mit Alten Herren und hellen Hosen bis hin zum



klassischen Katerschnefter im Hemd des letzten Abends.

Schneftern geht am Dienstagvormittag nach der Universität sowie am Sonntagabend zum Ausklang des Wochenendes. Darüber kann ein Schnefter (meist gegen Ende) auch nahtlos in einen Bummel beim hiesigen SC übergehen.

Ein Schnefter lädt ungeachtet von Länge und Terrain auf jedem Schritt zu ungezwungenen Gesprächen ein. So kann man den schon bekannten Conaktiven auf einer anderen Ebene und generations- und corpsübergreifend Mitschnefterer besser kennenlernen. Manchem löst das Vogelgezwitscher besser die Zunge als der zwanzigste Schoppensalamander auf der Kneipe. So kann man sich ohne Unterbrechungen durch Silencia oder Ablenkungen durch Gesang in persönliche Gespräche vertiefen und sich gemeinsam an der Schön-

heit unserer Heimat erfreuen. Abseits von persönlichen Gesprächen bietet der Schnefter dem Einzelnen die Möglichkeit der Zerstreuung. Sind wir doch alle im Alltag gebunden an Termine, Aufgaben, Klausuren und Fristen – ein Funkloch im Wald hat manchmal kathartische Wirkung. In der Natur kann der Geist treiben und fernab vom täglichen Trubel frei sein. Dabei soll der Schnefter jedoch anders als angekündigte Teambuildings oder Wellnesswochenenden keine Entspannung auf Zwang sein. Vielmehr bietet sich die kurze Möglichkeit des Abschaltens, bei Bedarf.

Schneftern ist einfach: Schuhe, grobe Routenplanung und Verpflegung. Mehr braucht es nicht. Vielleicht noch den einen oder anderen Begleiter oder eine Hose. Das ist allerdings optional (die Begleiter, nicht die Hose). Ebenso ist die Umgebung nicht entscheidend. So kann

man das örtliche Naherholungsgebiet, den Stadtpark oder eine schöne Allee beschneftern, allerdings auch die Rudelsburg, das nächstgelegene Weinanbaugebiet oder einfach dem Flusslauf folgen. Je nach Anlass und Route kann ein Schnefter durchaus auch kräftezehrend sein. Das erfordert bisweilen eine gute mobile Versorgung mittels Bollerwagen, gefüllt mit diversen Köstlichkeiten.

Mensur, Kneipe und Convent sind für ein Corps oft sinnstiftend und zielgebend. Doch ist auch der Schnefter eine wichtige Facette corpsstudentischen Lebens und Entwicklung. In einer von Riten und Formalia geprägten Gesellschaft und Gemeinschaft bietet er die Möglichkeit des ungezwungenen Beisammenseins und der Standeslosigkeit innerhalb der Corpsbrüder. Das heißt jedoch ausdrücklich nicht, dass die Füchse vom Biertragen befreit sind.

Jeder Schnefter ist einzigartig und jeder Schnefter trägt seine eigenen Eindrücke und Erfahrung mit sich, daher können die schneftererfahrenen Verfasser dem geneigten Leser nur Folgendes abschließend mit auf den Weg geben: Er möge doch bitte das Geschriebene vollends missachten und so schneftern, wie er es für richtig hält. —

*Simon Görigk Guestphaliae Halle,
Dr. Markus Voelkel Rhenaniae Würzburg*

CORPS

DER GROSSE BALL-REPORT

Trotz Kriegen und Konflikten hat die gemeinsame Kultur Europa stets zusammengehalten. Allen voran: die Bälle. Ideale Orte von Vergnügen, Gesellschaft, Wirtschaft und Diplomatie. Mittendrin: die Corps und ihre Ballnächte.





MÜNCHEN

Die Lange Nacht des MSC

Der traditionelle Festball des Münchner Senioren-Convents fand am 3. Februar endlich wieder statt und stellte – trotz dreijähriger Zwangspause – erneut den glanzvollen Höhepunkt des Wintersemesters in München dar. Die größte Veränderung war sicherlich die für viele unerwartete Entscheidung, den Ball in diesem Jahr im Löwen-

bräukeller statt im Bayerischen Hof auszurichten. Letzterer konnte aufgrund der allgemein anhaltenden Personalknappheit in der Gastronomie- und Eventbranche den Ball nicht in der gewohnten Größe ausrichten, weshalb sich das SC-Präsidium dazu entschied, einen Wechsel in den Löwenbräukeller zu wagen. So strömten am Abend des Balls knapp

700 tanzbegeisterte Gäste in die Hallen des Löwenbräukellers, darunter nicht nur Angehörige der 18 Münchner Corps, sondern auch zahlreiche weit angereiste Gäste, Funktionäre und Vorortsprecher. Eröffnet wurde der Ball durch das traditionelle Debütantenkomitee, wobei zwei Füchse jedes Münchner Corps samt Damen eine zuvor

akkurat einstudierte Choreografie zu Strauß' *Fledermaus* präsentierten. Im Anschluss wurde das Parkett eröffnet, wobei das Ballorchester Smile den Abend über mit einer angemessenen Mischung aus klassischer Ballmusik und modernen Hits begeisterte. Somit hatten sowohl ballerfahrene Philister als auch knotentanzbegeisterte Aktive

genügend Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. In der Zwischenzeit bewies der stilvoll dekorierte Löwenbräukeller zum Erstaunen einiger, dass er nicht nur als Bierstube, sondern auch als Location für einen solch festlichen Ball mehr als geeignet war. Ein weiteres Highlight des Ballabends stellte die Showeinlage dar: Die Gardetanzgruppe

TanzGlanz präsentierte eine spektakuläre und moderne Showeinlage, gefüllt von beeindruckenden Hebefiguren, die der MSC-Ball so bisher noch nicht gesehen hatte. Die nächsten Stunden boten weitere Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen, bevor zu mitternächtlicher Stunde zur traditionellen Münchner Française gebeten wurde. Der Kontra-

tanz mit frankophilem Charakter und Anleihen aus der Quadrille, der sich gerade zur Faschingszeit größter Beliebtheit erfreut, war auch in diesem Jahr unter der Moderation von Peter Simon ein absolutes Highlight. Gerade gegen Ende des Abends merkte man deutlich, dass zahlreiche Gäste sich bereits jahrelang auf diesen Ball gefreut hatten, und so war

die Tanzfläche bis zum feierlichen Abschluss gut gefüllt. Erst nachdem die Gäste das MSC-Lied gesungen hatten, ging die Nacht ihrem Ende zu. Trotz organisatorischer Herausforderungen wurde der Ball als sehr gelungen wahrgenommen, und schon jetzt herrscht große Vorfreude auf den MSC-Ball 2024. —

Nikolas Herrscher Cisaridae (SC-x)



Rauschendes Fest beim Linzer Burschenbundball mit über 800 Gästen

Ein Stück österreichischer Ballkultur vom Feinsten war auf dem Linzer Burschenbundball Anfang Februar zu erleben. Über 800 Gäste folgten der Einladung – und damit mehr als vor der erzwungenen Corona-Pause. Dass sich hier in den vergangenen Jahren also ein gehöriges Maß Feierlaune aufgestaut hatte, war deutlich zu spüren. Das lag nicht zuletzt daran, dass der Ball erst gegen vier Uhr morgens

mit dem gemeinsamen Singen von *O alte Burschenherrlichkeit* endete. Zuvor wurden die Ballgäste mit Operettenarien, gesungen von Pedro Velasquez, eingestimmt. Höhepunkt des Abends: die Mitternachtsquadrille, wie Ex-EU-Mandatar und Ballpräsident Franz Obermayr Frankoniae-Brünn zu Salzburg, Alemanniae Wien zu Linz, Germaniae München ohne zu zögern angibt. Unter den Gästen fanden sich zahlreiche

prominente Gesichter, darunter Oberösterreichs Landeshauptmann-Stellvertreter (entspricht dem bundesdeutschen stellvertretenden Ministerpräsidenten eines Bundeslandes) Dr. Manfred Haimbuchner Alemanniae Wien zu Linz, Vandaliae Graz, Verfassungsrichter Univ.-Prof. Dr. Andreas Hauer Alemanniae Wien zu Linz sowie der Linzer Polizeidirektor Brigadier Karl Pogutter – alle nebst ihren bezaubernden Ge-

mahlinnen. Traditionell steht der Linzer Burschenbundball unter dem Ehrenschutz des oberösterreichischen Landeshauptmannes, der sich in diesem Jahr von Regierungsmitglied Landesrat Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer vertreten ließ. In seinen Grußworten machte er keinen Hehl aus seiner Sympathie für den Ball, der mit seinen 73 Jahren der älteste Korporationsball in Österreich ist. ____

COVE

DIE MAßSCHNEIDER

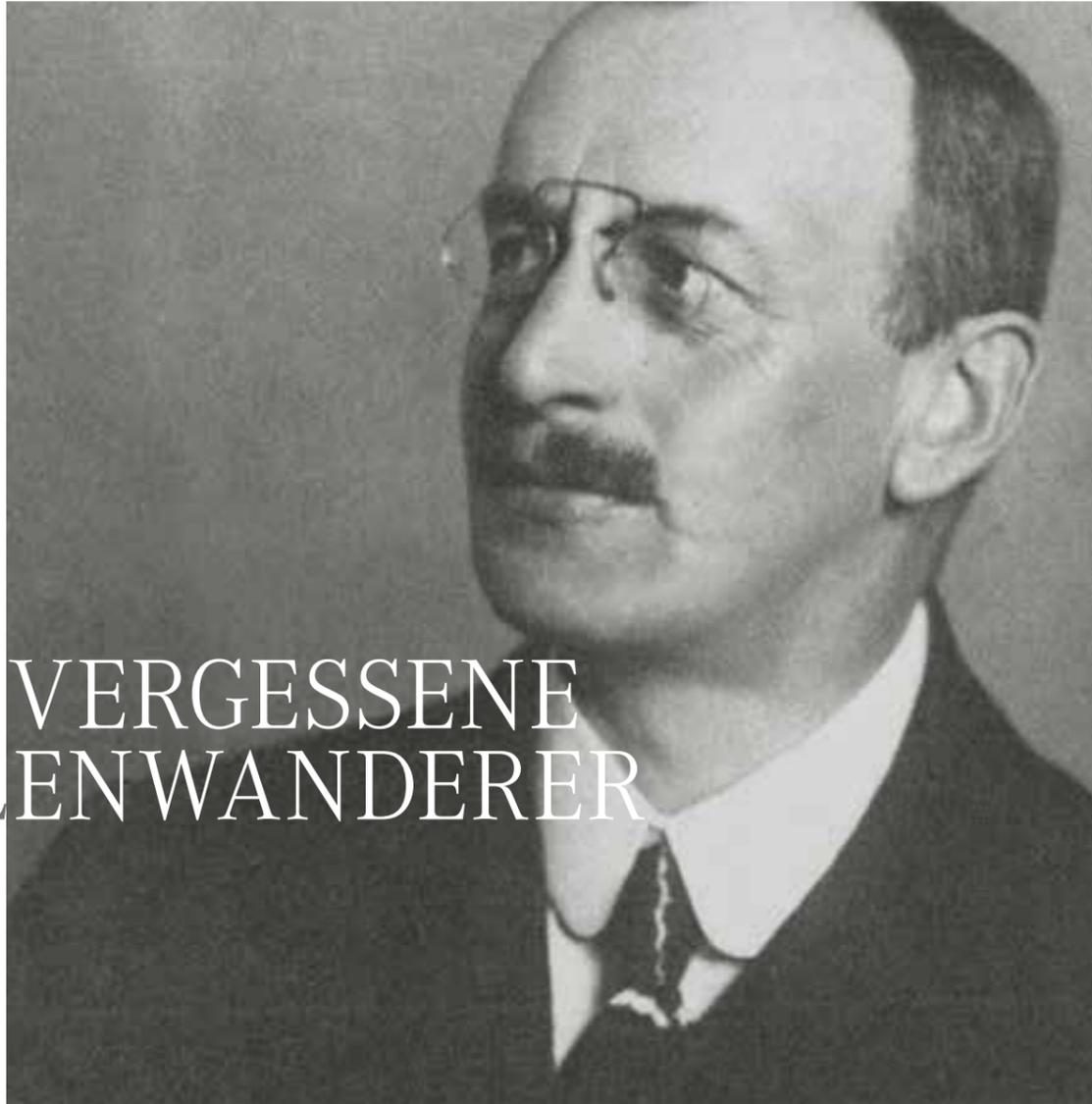


Foto: Atelier Berlin

BADEN-BADEN • BERLIN • BOCHUM • BREMEN • DORTMUND • DÜSSELDORF • ESSEN • FRANKFURT • HAMBURG
HANNOVER • KÖLN • MÜNCHEN • MÜNSTER • STUTTGART • WIESBADEN

Termin vereinbaren unter corps@cove.de • www.cove.de • 0800 0268326

DER VERGESSENE SEELENWANDERER



Der Schriftsteller, Journalist und Corpsstudent Paul Busson zählt zu den Pionieren der Phantastischen Literatur im deutschen Sprachraum. In seinem Werk begegnen dem Leser Mystisches, Okkultes und Übersinnliches ebenso wie anschauliche Natur- und Heimatschilderung. Eine Wiederentdeckung.

Busson? Busson?? ... da war doch was?! Richtig. Nur wenige Namen waren Corpsstudenten früherer Generationen so geläufig wie der von Felix Busson, Angehöriger der Corps Joannea Graz und Schacht Leoben. Sein 1907 erstmals veröffentlichtes Werk *Ritterlicher Ehrenschatz* galt lange als die verbindliche Basis zur Handhabung von Ehrenangelegenheiten unter Studenten und sogar Offizieren. Felix Busson, der

selbst mindestens elf Säbelmessen bestritten hatte – was auf Porträtfotos des Kämpfers deutlich zu erkennen ist –, hatte in diesem seinem Opus magnum die bis dahin allgemein befolgten Duellregeln des Freiherrn von Bolgar abgelöst. Zu Themen wie „Beleidigung und Genugtuung“, „Säbel- und Pistolenduell“ oder „Ehrengericht und Ehrenrat“ setzte Felix Busson neue Standards; für fechtbeflissene Korporationen stellt der *Ritterliche*

Ehrenschatz noch heute eine Richtschnur zur Beilegung von Injurien dar.

Bekannter allerdings – jedenfalls außerhalb des waffenstudentischen Milieus – war zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein anderer Träger des Namens Busson: Felix' älterer Bruder Paul. Als Journalist und Schriftsteller veröffentlichte er vor allem Erzählungen und Romane, war als Kriegsberichterstatte unterwegs, arbeitete auch für Bühne und Film und erzielte für die damalige Zeit durchaus beachtliche Auflagen. Doch anders als sein Bruder Felix ist Paul Busson heute nahezu vollkommen vergessen – leider wohl auch innerhalb des waffenstudentischen Milieus.

Geboren wurde Paul Busson am 9. Juli 1873 in Innsbruck als erstes Kind des Historikers Arnold Busson und dessen Gattin Emma, geb. Ney. Die Familie Busson war ursprünglich wohl in der Bretagne ansässig und während der Wirren der Französischen Revolution nach Westfalen geflohen. So war denn auch das junge Ehepaar Busson aus Münster nach Tirol gezogen, da Arnold Busson sich an der Innsbrucker Universität zu habilitieren trachtete. Dem Sohn Paul folgten noch weitere neun Geschwister, darunter Bruder Felix. Innsbruck und das Land Tirol sollten für Paul Busson lebenslang geistig-emotionaler Bezugspunkt bleiben; der Umzug der Familie in die steirische Landeshauptstadt Graz, wohin Vater Arnold einem Ruf an die Johann-Franzens-Universität folgte, änderte daran nichts. Auch in seinen literarischen Arbeiten

– Paul hatte früh mit dem Schreiben begonnen und verfasste wie so mancher Pennäler Gedichte und kleinere Erzählungen – sind die Erinnerungen an Land und Leute Tirols, seine Geschichte und sein Brauchtum stets wiederkehrende Themen, etwa in seinem letzten nachgelassenen Roman *Vitus Venloo*.

Nach der Matura immatrikuliert sich der junge Autor allerdings zunächst für das Fach Medizin und tritt dem Grazer Corps Joannea bei. Acht Semester lang bleibt er dem Studium der Heilkunde treu, beendet es dann jedoch ohne Examen. Es folgt ein Jahr Freiwilligendienst bei der Kavallerie der k.u.k.-Armee, für Busson offenbar eine Art „Appetit-happen“, denn im Anschluss an sein Freiwilligenjahr entschließt er sich zur Laufbahn als Berufsoffizier. Drei Jahre verbringt der junge Leutnant vor allem in Galizien, lernt durch wechselnde Einsatzorte aber auch andere Länder der Monarchie kennen und erweitert dabei seine Sprachkenntnisse. Im engen Kontakt zu seinen Kameraden, unter denen zahlreiche Volksgruppen des Vielvölkerstaates Österreich-Ungarn vertreten waren, eignet sich Paul Busson beispielsweise Kenntnisse des Kroatischen und Rumänischen, aber auch des Türkischen und Arabischen an. Er entwickelt auch ein tiefes Interesse und Verständnis für die Mythen und Sagen fremder Kulturkreise, was sein späteres Schreiben ganz wesentlich beeinflussen wird.

Bereits im Jahr 1900 war die militärische Karriere von Paul Busson dann auch schon

wieder vorüber: Gesundheitliche Gründe hatten ihn gezwungen, seinen Abschied zu nehmen. Nach dem Waffen-widmete er sich nun dem Musendienst, wenn auch zunächst nur in journalistischer Form: Busson heuert als Feuilletonredakteur beim renommierten *Neuen Wiener Tagblatt* an, der damals auflagenstärksten Zeitung der Habsburger-Hauptstadt mit überregionaler Bedeutung. Rasch macht er sich einen Namen in der Kunst- und Theaterwelt, verfasst Kritiken und berichtet von seinen Reisen, die ihn unter anderem nach Serbien, in die Türkei und später sogar nach Skandinavien führen. Parallel zur journalistischen Arbeit intensiviert Busson seine schriftstellerischen Aktivitäten. Es entstehen vor allem Kurzgeschichten und Novellen, viele davon autobiografisch und von den Landschaften und Menschen Tirols geprägt, und dramatische Gedichte, aber auch Romane. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs und seiner Heirat mit Hedwig Josephine Peinlich im Jahr 1915 wird der Feuilletonist – wohl aufgrund seiner militärischen Vergangenheit – als Kriegsberichterstatte eingesetzt, für diese Tätigkeit erhält Busson später das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens.

Schon früh klingen in Paul Bussons Schaffen allerdings auch mystische und übersinnliche Motive an, so etwa im 1904 erschienenen Roman *Azrael* das Ringen mit dem Todesengel. Derlei Themen rücken immer mehr ins Zentrum seines Arbeitens, besonders nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Damit

wird er zu einem frühen Protagonisten eines Genres, das gern unter dem Schlagwort Phantastische Literatur firmiert. Hier mischen sich Volkssagen und -märchen mit Geister- und Gespenstergeschichten, oft schleichen sich Übernatürliches und Unheimliches in die Welt des Rationalen; die reale Umgebung der Menschen wandelt sich plötzlich in Szenarien des Schreckens, aber auch des Zaubers und der Wunder. Auch philosophische oder religiöse Aspekte begegnen dem Leser, desgleichen technisch-naturwissenschaftliche Utopien wie in den Werken des Franzosen Jules Verne.

Als Altmeister und Vorreiter dieser Richtung in Deutschland darf wohl mit Fug und Recht der preußische Kammergerichtsrat E.T.A. Hoffmann gelten, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit Werken wie dem *Kater Murr* oder dem *Goldenen Topf* gewissermaßen die Standards gesetzt hatte. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte die Phantastische Literatur dann eine erneute Blüte. Gustav Meyrink 1915 erschienener *Golem*, der in den dunklen, verwinkelten Gassen Prags spielt und den aus Lehm gemachten Golem zum Leben erweckt, ist das wohl bekannteste Epos aus dieser Zeit; daneben traten Autoren wie Leo Perutz – etwa mit der Erzählung *Die dritte Kugel* (ebenfalls 1915) – oder der Maler, Kupferstecher und Zeichner Alfred Kubin mit seinem Roman *Die andere Seite* (1915) hervor, der auch in seinen Illustrationen und Zeichnungen auf intensive Weise Reales und Übernatürliches vereint.



Das Grab Bussons befindet sich im Bereich der Ehrengräber auf dem Wiener Zentralfriedhof.

Hier schreibt sich Paul Busson mit Werken wie der Novellensammlung *Seltsame Geschichten*, erschienen 1915, oder seinem bekanntesten Opus *Die Wiedergeburt des Melchior Dronte* (1921) in der ersten Reihe ein. Insbesondere die *Wiedergeburt* begründet seinen Ruf – und bleibt wohl auch Bussons meistverkauftes Werk. Darin setzt sich der Autor mit der Seelenwanderung auseinander, die für ihn auch ganz persönlich weit mehr als nur ein Romanmotiv darstellt. An studentischem Brauchtum Interessierten bietet das Buch nebenbei auch einige ganz spezielle Passagen:

Busson lässt seinen Helden, den Baron Melchior von Dronte, als Studenten dem Amicistenorden beitreten und schildert detailliert Leben und Gebaren der Musensöhne inklusive eines Duells mit tödlichem Ausgang. Auch ein weiteres „klassisches“ Thema der Phantastischen Literatur, das Werwolfmotiv, hat Busson beschäftigt, in seinem Roman *Der Schuss im Hexenmoos* spielt es eine zentrale Rolle. In seinen Novellen und Erzählungen wird der Leser ebenfalls Zeuge so manch mysteriösen Geschehens: Da geistert in den *Seltsamen Geschichten* beispielsweise eine bereits vor Jahrhunderten

verblichene Adelsdame mit dem Ich-Erzähler im Wien des Fin de Siècle durch die Ballsäle, oder der im Kampf gefallene Sohn eines greisen türkischen Effendis lebt auf geheimnisvolle Weise in einem Olivenbaum fort.

Die gesellschaftlichen Veränderungen seiner Zeit beeinflussen natürlich auch Paul Bussons Schreiben und Dichten. So steht der 1920 erschienene Roman *F.A.E.* – ein Akronym für Friede auf Erden, aber auch für den Namen einer der Hauptfiguren Friedrich August Erdmann – unverkennbar unter dem Eindruck der Gemetzelt des Ersten Weltkrieges, der den Autor nachhaltig erschüttert haben muss. Das Buch behandelt die Utopie eines Weltfriedens durch die Erziehung der globalen Menschheit, etwaige Widerstände müssen allerdings zunächst durch eine pazifizierende Droge ausgeschlossen werden. Manche der in diesem Werk vorgestellten technischen Visionen wie etwa nahezu unsichtbare Kleinflugzeuge erinnern an Ideen von Jules Verne und klingen heute weit weniger utopisch als zur Zeit ihres Entstehens. Wie in diesem, wendet sich Busson auch in anderen Werken immer wieder gegen die Verrohung des Menschen und seinen Hang zu Gewalt und Eigensucht.

Trotz solch durchaus populärer Themen und einiger beachtlicher Erfolge – die Auflage des *Melchior Dronte* erreichte immerhin 27.000 Exemplare – blieb Paul Busson der langfristige Erfolg versagt. Heute ist er vollkommen in Vergessenheit geraten, wenigstens

trägt in Wien eine Gasse seinen Namen. Ein Grund für sein nahezu vollständiges Verschwinden aus dem Bewusstsein der literarischen Öffentlichkeit ist sicher in den schwierigen Rahmenbedingungen zu suchen, unter denen er publizieren musste. Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre war Papier für den Druck knapp oder nur in schlechter Qualität verfügbar, nur wenige Verlage hatten die Mittel für ansprechende Gestaltung ihrer Bücher oder die Vermarktung. So kamen Bussons Arbeiten häufig nur in recht unattraktiver Ausführung heraus – ein Umstand, an dem sich übrigens bis heute nicht viel geändert hat. Billige Aufmachung, lieblos lektorierte Texte mit ärgerlichen orthografischen Fehlern: Da hätte der Autor sicher Besseres verdient.

Ein weiterer Grund, der eine breite Rezeption von Bussons Werk verhinderte, dürfte sein, dass ihm nur eine relativ kurze Schaffenszeit vergönnt war: Schon lange krank, hatte er sich in seinen letzten Lebensjahren auf sein Jagdgut im niederösterreichischen Neunzen zurückgezogen und nur noch wenig veröffentlicht. Am 5. Juli 1924 verstarb er schließlich im Alter von nur 51 Jahren an einer Herzerkrankung. Nur einen Monat zuvor hatte das Corps Schacht Leoben Paul Busson mit der Verleihung des Bandes geehrt und ihn damit auch zum Corpsbruder seines Bruders Felix gemacht. —

Hans Thomas Wolf Rhenaniae Würzburg,
Franconiae München

Der Verfasser dankt Veit Michael Reiff des Schacht für die freundliche Unterstützung bei der Recherche.

DIE PHANTASTISCHEN DREI



Vielleicht liegt es am Hang zum Schwärmen, dessen sich Corpsstudenten neben dem Trinken gerne berühmen, vielleicht ist es aber auch nur bloßer Zufall – jedenfalls sind es gleich drei Corpsstudenten, die zu den prägenden Persönlichkeiten der Phantastik zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählen.

Neben Paul Busson, Joanneae Graz, des Schacht sind das Karl Hans Strobl Austriae, Franconiae Brünn zu Salzburg, Franconiae Prag, Saxoniae Wien und Hanns Heinz Ewers, Normanniae Berlin, Alemanniae Wien zu Linz. Die beiden Letztgenannten gehören heute zu den sogenannten umstrittenen Autoren, wegen ihrer mehr – Strobl – oder weniger – Ewers – großen Nähe zum Nationalsozialismus. Unumstritten ist dagegen ihre Bedeutung für das Genre der Phantastischen Literatur, aber auch für den Film des 20. Jahrhunderts: Mit ihrer Arbeit setzten sie Meilensteine, ihr Einfluss ist bis heute spürbar.

So stammen aus der Feder Karl Hans Strobels eben nicht nur Studentenromane wie die Klassiker *Die Vaclav-Bude* oder der *Schipkapass*, in denen er dem Studentenleben im Prag der Jahrhundertwende ein atmosphärisch dichtes und detailreiches Denkmal setzt. Klassiker gelangen ihm auch mit Werken wie den Sammlungen seltsamer Geschichten, die unter Titeln wie *Lemuria*, erschienen 1917, *Die knöchernerne Hand* (1911) oder *Beelzebubs Meerschamkopf* (1924) herauskamen. Etliche seiner Arbeiten erleben derzeit Neuaufgaben, so der phantastische Wiener Roman *Gespenster im Sumpf* oder die schaurigen Erzählungen *Der Retter vom Galgen*. Strobels wohl bekanntester Roman ist *Eleagabal Kuperus* (1910), in dem ein Multimilliardär namens Bezug nach der Weltherrschaft strebt; der Magier Kuperus versucht, ihn daran zu hindern. Unter dem Titel *Nachtgestalten* wurde der Roman auch verfilmt, wegen einiger Szenen explizit erotischen Inhalts wurde der Streifen 1920 mit einem

Jugendverbot belegt. Bleibende Verdienste um die Phantastische Literatur erwarb sich Strobl als Herausgeber der Zeitschrift *Der Orchideengarten*, auch hier spielt Erotik neben dem Phantastischen eine dominierende Rolle.

Ebenfalls erotische Inhalte durchziehen viele der Bücher und Filme von Hans Heinz Ewers, der sich zunächst als Kabarettist im Berlin des frühen 20. Jahrhunderts einen Namen gemacht hatte. Rasch vom Okkulten und Spiritistischen fasziniert, schrieb Ewers zahlreiche Novellen und Kurzgeschichten, die sich um Übersinnliches drehen und heute wohl Horrorgeschichten genannt würden, so *Das Graven* (1907) oder *Die Besessenen* (1908). Mit Romanen wie *Der Zauberlehrling* (1909) festigte er seinen Ruf als Autor des Dämonisch-Phantastischen, sein wohl bekanntestes Werk ist freilich *Alraune* (1911), der Roman um eine skrupellose Frau, die ohne Moral oder Hemmung ihre Umgebung ins Unglück stürzt. Das Buch traf den Geschmack der Zeit, erreichte

binnen Kurzem enorme Auflagen und wurde mehrfach verfilmt. Ewers gehört zu den ersten Autoren, die das noch junge Medium Film ernst nahmen, er schrieb zahlreiche Drehbücher und führte in etlichen Streifen Regie. Sein wohl bedeutendster Film ist *Der Student von Prag*, den er 1913 zusammen mit dem Schauspieler Paul Wegener schuf, der auch die Hauptrolle übernahm. Die Geschichte des Studenten Balduin, des besten Fechters von Prag, der sein Spiegelbild an den geheimnisvollen Zauberer Scapinelli verkauft und durch einen Schuss auf dieses sein Alter Ego am Ende auch sich selbst tötet, gilt als erster Kunstfilm überhaupt, nachdem Filme bis dahin nur als billige Belustigung für die niederen Stände wahrgenommen worden waren. Auch *Die Eisbraut*, ebenfalls 1913 entstanden und auf Ewers' Novelle *John Llewellyn Hamiltons Ende* basierend, stellt einen Meilenstein des frühen künstlerischen Films dar.

Branchenaustausch
Studienleistungen
Häuserfinanzierung
Verbandsthemen
Unternehmensweitergabe

Verhältnis zu Uni/ASTA

Praktika
Jobwechsel
Wohnungsvermittlung
Nachwuchsgewinnung
Mensurvermittlung
Damen im Corps

Über 6.000 Nutzer und täglich neu

Finde heraus, wie es die anderen lösen.

CorpsConnect
Laden im App Store
JETZT AUF Google Play
Laden als WebApp

DER BILDBAND „DIE SCHÖNSTEN CORPSHÄUSER“ IST ERSCHIENEN!

Die Corpshäuser sind nicht nur sichtbarer Ausdruck der über 200-jährigen Corpskultur. Sie sind auch ein Beispiel dafür, wie ein lebendiges Kulturgut von Generation zu Generation weitergegeben, genutzt und erhalten wird. Der Bildband „Die schönsten Corpshäuser“ stellt nun 89 dieser Häuser vor und bietet zudem lesenswerte Einführungstexte zu Architektur und Geschichte.



Die Corps in ihrem über 200-jährigen Bestehen haben die Geschichte geprägt. Aus ihren Reihen ging nicht nur eine enorme Zahl bedeutender Wissenschaftler, Forscher, Künstler, Männer in Wirtschaft, Politik, Religion und Militär hervor. Aus dem Umfeld der Corps kamen auch zahlreiche kulturelle Impulse, die bis heute gepflegt und mitunter sogar in die Populärkultur eingingen (greifbar in Worten wie Pauken oder auch Filmen wie *Heidelberger Romanze* und in der Literatur). Historisch haben sich aus den Corps heraus unterschiedliche kunsthandwerkliche Traditionen entwickelt beziehungsweise wurden hier besonders gepflegt: Spazierstöcke, aufwendige Porzellanmalereien, Couleurgegenstände und vieles mehr. In den Häusern der Corps, deren Erwerb beziehungsweise Bau gegen Ende des 19. Jahr-

hunderts in die Hochphase eintrat, verdichteten sich Symbolik der Corps und des entsprechenden gesellschaftlichen Anspruchs, kunsthandwerkliche Traditionen sowie die spezifischen Notwendigkeiten des alltäglichen Corpsbetriebs.

Das zusammengenommen macht viele der Corpshäuser zu einmaligen Kulturdenkmälern, die aber keine Museen sind, sondern von jeder Aktivengeneration genutzt und an die nächste weitergegeben werden. So sind die Corpshäuser auch ein lebendiges Beispiel für einen positiven Generationenvertrag, der nicht auf Nehmen beschränkt, sondern vor allem auf Geben ausgerichtet ist.

Zahlreiche Corpshäuser wurden von den bedeutenden Architekten ihrer Zeit gebaut und viele der Corpshäuser stehen heute unter Denkmalschutz. In Tübingen, wo die Häuser der Corps das Stadtbild

stark prägen, wurden sogar Teile des Österberg-Ensembles unter Schutz gestellt. Das alles zeigt nicht zuletzt, welche gesamtgesellschaftliche Bedeutung diese spezielle Ausprägung der Corpskultur aufzuweisen hat. Interessant ist aber auch, dass es sich mit der Phase von Bau und Erwerb eigener Häuser für die Corps keineswegs um ein rein historisches, nun abgeschlossenes Kapitel handelt. Der Neubau der Borussia Breslau zu Köln und Aachen oder der Neuerwerb und die vollständige Sanierung des neuen Hauses der Transrhenania München sind jüngere Beispiele und zeugen von einer weiterhin vitalen Corps-Kultur.

Im Inneren sind die Häuser ganz auf die Bedürfnisse der jeweiligen Corps ausgerichtet. Sie alle haben corpspezifische Räumlichkeiten: Paukräume, Conventzimmer, kleine und große Kneipen, oft auch





Spielzimmer und mehr. Fast überall finden sich zahlreiche Erinnerungsstücke und Gegenstände der Traditionspflege. Und jedes Haus weist einzigartige, schöne, gemütliche Orte auf. All das und noch viel mehr spricht dafür, die Corpshäuser als zentralen Ausdruck unserer studentischen Kultur zu entdecken.

In dem eben erschienenen opulenten Bildband *Die schönsten Corpshäuser* führt uns Herausgeber Carsten Beck Germaniae München auf 456 Seiten durch 89 Corpshäuser.

Es gibt vier- bis sechsstufige Darstellungen von insgesamt 89 Corpshäusern mit jeweils zahlreichen Bildern. Unter den Corpshäusern sind zweifellos die herrschaftlichsten vertreten, aber auch solche, die vor allem durch ihre liebevolle Innenausstattung bestechen. Gemeinsam haben alle präsentierten Häuser den einzigartigen, vielschichtigen und doch immer ähnlichen Charme der Corps.

Jeder Corpshausdarstellung ist ein kurzer Text vorangestellt, der die Geschichte des Hauses mit herausragenden Eckdaten und Anekdoten darstellt.

Außerdem finden sich in einer gesonderten Tabelle relevante Angaben zu Architekt, Baujahr, Größe und mehr.

Lesenswert sind auch die Einführungstexte: Dr. Florian Hoffmann Rhenaniae Heidelberg, Teutoniae Gießen, Guestphaliae Halle, Tigurinae und Andre Gansel AT! Slesvigia-Niedersachsen Hamburg-Königsberg und L! Schottland Tübingen im CC haben ausführliche Beiträge zur Geschichte des Corpshausbaus, der speziellen Architektur und der kulturellen Relevanz verfasst. Der Leser erfährt in diesen Texten unter anderem, was die ersten Corpshäuser waren, warum sie erbaut oder erworben wurden, was die herausragenden Merkmale sind, warum der Corpshausbau überhaupt möglich wurde und vieles mehr. Dr. Sebastian Sigler Masovia-Königsberg zu Potsdam wiederum denkt in seinem Beitrag über das Symbol des Turms in der Villen- und Corpshausarchitektur nach und legt den Schluss nahe, dass es sich hierbei nicht nur um eine formale Anleihe aus der Romantik handelt, sondern



möglicherweise sogar um eine innere Einstellung. Betrachtet man den Aufwand, mit dem dieser Bildband umgesetzt wurde, kann man ohne Zweifel von einem Großprojekt sprechen. Der Bildband ist Zeitdokument, Festschrift und Zeugnis zugleich – für das, was die Corps in Stein gemeißelt erschaffen haben. Das Buch sollte daher auf jedem Corpshaus frei ausliegen, damit Spiefüchse und Aktive darin blättern können. Aber auch in jeder privaten Bibliothek eines Corpsstudenten stellt das Buch eine Bereicherung dar, ganz besonders, wenn man auch noch architekturbegeistert ist. —

Dr. Armin Frhr. von Griebenbeck Sueviae München, Franconiae-Jena zu Regensburg, Vorsitzender des GA

BUCHPRÄSENTATION

Die schönsten Corpshäuser in München, 19. April 2023, ab 18:30 Uhr auf dem Haus der Suevia, Werneckstraße 6, 80802 München

Begrüßung durch den Vorsitzenden des GA, Dr. Armin Frhr. von Griebenbeck Sueviae München, Franconiae-Jena zu Regensburg Präsentation des Bildbands *Die schönsten Corpshäuser* durch den Herausgeber Carsten Beck Germaniae München

Wilhelm von Boddien, der Wiederbauer des Berliner Stadtschlusses, wird im Anschluss über den Wert historischer Architektur für Gegenwart und Zukunft sprechen und dabei natürlich vor allem auf sein Lebenswerk eingehen.

Buchbestellung: edition-corps.de



Corpsstudentisch

Wir bieten Bücher, Geschenkideen bis hin zu individuell angefertigten und gestalteten Couleurgegenständen wie Kneipjacken und diverse Gravuren. Erzählen Sie uns von den Dingen, die Sie suchen – wir machen es möglich!

WERNER MEISSNER **NEU** Handbuch des deutschen Corpsstudenten

1925 erschien die erste von bisher 6 Ausgaben dieses Handbuches. Neben einem Abriss der Geschichte des KSCV und des VAC sowie von kurzen Darstellungen sämtlicher aktiver und suspendierter Corps enthält sie die Abkommen mit dem WSC und anderen Korporationsverbänden sowie detaillierte Ehrengerichtsordnungen, darunter solche für Ehrenhändler zwischen Alten Herren und jungen Corpsstudenten und das Ehrenschutzabkommen mit den Offiziersverbänden. Daneben werden sämtliche studentische Verbände vorgestellt sowie die studentische Presse und corpsstudentische Literatur aufgelistet.

233 Seiten, fester Einband
24,50 €

AUGUST JÄGER Felix Schnabels Universitätsjahre oder Der Deutsche Student

Felix Schnabel ist weder romantischer Taugenichts noch spießiger Untertan,

sondern: der Bierhahn! Denn der wenig bildungshungrige Corpsstudent Schnabel ist weit mehr an Trinkgelagen, Mädchen und korporativen Ehren interessiert. Er lässt es in jeder Weise hoch hergehen. Das nimmt kein gutes Ende, aber sein wildes Studentendasein wird durch August Jägers so spaßhaften wie realistischen Roman von 1835 berühmt-berüchtigt und zur reichen historischen Quelle.

gebunden, 480 Seiten
28,00 €

PHILIPP W. FABRY Aus der Zeit gefallen

Eine Sammlung aller in den Jahren 2001 bis 2018 als „(Un)Zeitgemäße Betrachtungen“ im CORPS Magazin erschienenen Glossen nebst ausgewählten Leserbriefen. In diesem Zeitraum schrieb der Historiker und Germanist Dr. Philipp W. Fabry Hassiae, Thuringiae Jena im CORPS Magazin regelmäßig Glossen zu aktuellen Themen der Zeit. Prononciert und geistreich, oft mit beißendem Humor gewürzt, war kein Thema, das die Zeitgenossen bewegte, vor seiner spitzen



service-centrum-corps.de

**Die SCC-GmbH ist umgezogen.
Die neue Adresse lautet:
Naumburger Straße 2-4,
06628 Bad Kösen**

Feder sicher. Und immer spürte man den hochgebildeten, profund belesenen, aber auch kritischen Verfasser.

Paperback, 152 Seiten
9,90 €

KLAUS KAYSER **NEU** Am Rande des virtuellen Universums

Dieses im und über den Randbereich des realen Universums hinaus leitende Buch führt mit Inhalt und Gestalt in eine neue, bisher kaum betretene Welt des Lesens, Sehens und Hörens. Die eindrucksvollen Kurzgeschichten sind durch Brückengedichte miteinander verknüpft und zu einem Patchwork-Roman zusammengeschlossen. Das Buch enthält begleitende farbige Hinterglasmalereien. Eingefügte klassische Klavierstücke können mit jedem Smartphone über QR-Codes angehört werden. Somit sind Sehen, Lesen und Hören gleichzeitig für den Leser erfahrbar. Je nach Leserwunsch können sie direkt ohne weitere technische Hilfsmittel Fantasie und Stimmung anregen

Paperback, 220 Seiten
24,95 €

„Bei der Gelenkbehandlung mit Stammzellen nutzen wir gezielt einen körpereigenen Reparaturmechanismus.“

DDR. KARL-GEORG HEINRICH



STAMMZELLEN STATT GELENKPROTHESE

Der Wiener Arzt und Corpsstudent DDr. Karl-Georg Heinrich des Symposion im CORPS-Gespräch zu einer innovativen Behandlungsmethode für Gelenkprobleme.

Sehr geehrter Herr DDr. Heinrich, die Menschen werden immer älter, und kaum jemand, der Sport betreibt, bleibt von Verletzungen an den Gelenken verschont. Wird früher oder später jeder zum Gelenkpatienten?

Gelenkleiden sind tatsächlich weiter verbreitet als so manche bekannte Zivilisationskrankheit. Neben schmerzhaften Abnützungen und Arthrose, die häufig erst im Alter auftreten, können Sportverletzungen schon in jungen Jahren zu Problemen mit den Gelenken führen. Betroffene leiden an Schmerzen, Bewegungseinschränkungen und dem damit einhergehenden Verlust an Lebensqualität.

Was sollte man tun, wenn die Gelenke schmerzen?

Ein schonender Umgang mit den Gelenken ist als alleinige Maßnahme zu wenig. Anstatt Symptome mit Schmerzmitteln zu unterdrücken, ist es ratsam, den Zustand der schadhafte Gelenke zu verbessern. Die regenerative Medizin setzt darauf, Gelenke wieder funktionsfähig zu machen, anstatt sie chirurgisch zu entfernen und Gelenkprothesen zu implantieren. Stammzellen aus dem Fettgewebe des Patienten haben sich in der Therapie von Gelenkproblemen bewährt.

Woher stammt das Wissen über den Nutzen von Stammzellen aus Körperfett?

Aus wissenschaftlichen Studien wissen wir, dass im Körperfett enthaltenen Stammzellen, sogenannten mesenchymalen Stammzellen, eine wesentliche Funktion bei körpereigenen Reparatur-

prozessen zukommt. Stammzellen tragen dazu bei, dass sich geschädigtes Gewebe regeneriert, Entzündungen zurückgehen, Wunden heilen und Schmerzen abklingen. Das Heilpotenzial der Stammzellen machen wir uns bei der Therapie von Gelenkschäden zunutze, indem wir diese speziellen Zellen zu den reparaturbedürftigen Gelenken transferieren.

Wie sind Sie dazu gekommen, sich auf Stammzellen zu spezialisieren?

Seit Gründung meiner Praxis gilt mein fachliches Interesse Körperfett und seinem therapeutischen Nutzen. Zunächst setzten wir Stammzellen aus dem Fettgewebe der Patienten zur nachhaltigen Körperformung ein. In den vergangenen rund zehn Jahren liegt mein Fokus auf der An-

wendung von Stammzellen aus dem Körperfett der Patienten zur Behandlung von Gelenkleiden.

Welche Gelenkprobleme lassen sich mit Stammzellen behandeln?

Stammzellen aus dem Körperfett eignen sich zur Therapie von Arthrosen, Knorpeldefekten und Abnützungen. Alle Gelenke, also Kniegelenke und Hüftgelenke, die Gelenke der Schultern, Füße, Hände und Finger sowie die Wirbelsäule können mit Stammzellen behandelt werden. Die Behandlungserfolge unserer Patienten decken sich mit den Resultaten weltweit durchgeführter klinischer Studien.

Ist eine Gelenkprothese immer unausweichlich?

Das Verschleßen der Gelenke ist ein laufender Prozess.



Foto: iStock.com/Wildpixel

Eine frühzeitige Behandlung ist deshalb besonders sinnvoll, um die Funktion der Gelenke zu erhalten und zu verbessern. Oft konsultieren uns Betroffene erst, wenn die Gelenke spürbar schmerzen und ein fortgeschrittenes Stadium der Arthrose vorliegt. Mit einer Stammzellbehandlung kann vielen dieser Patienten geholfen werden. Klingen infolge der Behandlung die Schmerzen ab, und wird das Gelenk wieder beweglich, kann von einer künstlichen Gelenkprothese abgesehen werden.

Wie ist der Ablauf der Stammzellbehandlung?

Die Gelenkbehandlung mit Stammzellen erfolgt als schonender ambulanter Eingriff in örtlicher Betäubung. Dabei gewinne ich die benötigten Stammzellen aus einer kleinen Menge Körperfett des Patienten und injiziere sie unmittelbar darauf bei den betroffenen Gelenken. Durch das minimal-invasive Vorgehen ersparen wir dem Patienten Schnitte mit dem Skalpell, sodass auch nichts vernäht werden muss. Im Rahmen eines Behandlungstermins können außerdem mehrere Gelenke behandelt werden.

Wann ist man nach der Behandlung wieder beweglich? Wie sieht es mit Sport aus?

Patienten können nach der Stammzellbehandlung sofort in ihr gewohntes Umfeld zurückkehren und sind voll mobil. Die mit Prothesenoperationen verbundene aufwendige Rehabilitation entfällt. Als Nachsorge empfehlen wir individuell abgestimmte Schonung. An unseren Patienten sehen wir, dass nach einer Stammzellbehandlung wieder sportliche Leistungen, etwa auf Skiern oder Rennrad, möglich sein können.

Gibt es eine Altersgrenze?

Bei allgemein stabilem Gesundheitszustand ist die Gelenkbehandlung mit Stammzellen in jedem Lebensalter möglich. Vielfach kommt in höherem Alter aus medizinischen Gründen eine Operation in Vollnarkose nicht mehr in Betracht, oder Patienten wollen das damit verbundene Risiko vermeiden. Die Stammzellbehandlung eröffnet auch diesen Patienten eine Therapieoption und somit eine Chance auf bessere Beweglichkeit.

Wo sehen Sie die Zukunft der Stammzellbehandlung?

Stammzellen sind im gesamten Bereich der regenerativen Medizin vielversprechend. Bei Gelenkleiden können wir bereits heute sehr gute Ergebnisse erzielen und die Lebensqualität

„Trotz aller Fortschritte kann eine Prothese ein natürliches Gelenk nie vollständig ersetzen.“

DDR. KARL-GEORG HEINRICH



DDr. Karl-Georg Heinrich des Symposion ist Arzt in Wien und Luzern.

vieler Betroffener deutlich verbessern. Künftig könnte sich die Stammzellbehandlung auch in der Therapie krankheits- oder altersbedingt geschädigter Organe etablieren – für einen gesunden und leistungsfähigen Körper.

Hat die Mitgliedschaft im Corps Ihren beruflichen Werdegang beeinflusst?

Als ich als junger Student zum Corps Symposion kam, beeindruckte mich besonders die Ermutigung an die jungen Corpsbrüder, selbständig und kritisch zu denken, sich originelle Lösungen für alle möglichen Fragestellungen auszudenken und diese in Diskussionen zu vertreten. Die Ermunterung zum Finden origineller Ansätze hat mich in meiner medizinischen Arbeit sehr geprägt.

Auch das Mensurfechten hat mich stark geprägt: Nicht nur muss man sich selbst überwinden, man muss es auch einer mensurkritischen Umwelt erklären. Dabei habe ich gelernt, meine Überzeugung auch bei Gegenwind konsequent zu verfolgen.

In Summe hat die Mitgliedschaft im Corps nicht die Wahl meines Berufs beeinflusst, wohl aber die Bereitschaft, innerhalb der Medizin eigenständige und innovative Wege zu gehen.

Weshalb sind Sie beim Corps Symposion aktiv geworden und wie war Ihre Aktivzeit?

In Wien herrschen in vielen Korporationen einheitliche politische und religiöse Einstellungen vor. Insofern war es für mich als Spiefuchs essentiell, mit dem Corps Symposion eine schlagende Studentenverbindung gefunden zu haben, in der das Toleranzprinzip gelebt wird. Obwohl in unserem Corps ganz unterschiedliche Meinungen zu weltanschaulichen und wissenschaftlichen Fragestellungen vertreten werden, waren ideologisch bedingte Ressentiments bei uns immer anathem.

Während meiner sehr schönen Aktivzeit hatte ich mehrmals Chargen inne und focht sieben Mensuren, darunter drei Kontrahagen. _____

VOM WERT DER SCHÖNHEIT

Studentika im Lauf der Zeit



Kultur bedeutet *Pflege* – Pflege von Traditionen, Wertvorstellungen und Lebensweisen; und je tiefer die Wurzeln einer Kultur in den Grund der Geschichte stoßen, umso größer ist auch ihr Reichtum an all den großen und kleinen Schätzen, den die Kulturgeschichte *Realien* nennt – also an greifbaren Gegenständen, die im Alltag verwendet, benötigt oder geschätzt werden.

Auch die korporierte Subkultur schmückt sich seit über 200 Jahren mit zahllosen solcher Schätze: vom Scherenschnitt und Kupferstich über das Prunktönnchen zum Spazierstock und handbemalten Bandknopf ...

Einige dieser Realientypen werden nicht allein in den Korporationen geschätzt, sondern

auch von Sportvereinen, Schlaraffen oder Freimaurern gerne verwendet. Das gilt u. a. für einschlägig dekoriertes Geschirr, bestickte Fahnen sowie bemalte oder gravierte Manschettenknöpfe und Krüge.

Andere Objekte dagegen sind so eindeutig und eng mit den Verbindungen verbunden, dass sie selbst von Obskuranten sofort als ikonisch begriffen werden, wie zum Beispiel Mützen, Pekeschens oder Bänder – und natürlich unsere Glocken-, Prunk- und Mensurschläger.

All diese Gegenstände erfüllen gleich mehrere Zwecke: Neben ihrem offensichtlichen Gebrauchswert als Trinkgefäß, Kleidungsstück oder Accessoire dienen sie der sozialen Selbstbestätigung innerhalb des jeweiligen Bundes, sind

Ab- und Erkennungszeichen, Auszeichnung oder Symbole besonderer persönlicher Verbundenheit: die Prunktönnchen, die sich Leibfuchs und Leibbursche gegenseitig widmen ebenso wie Kneipjacken, Manschettenknöpfe und Bänder ...

Die Vielfalt dieser studentischen Realien ist dabei außerordentlich groß und beweist einerseits die selbstverständliche Verwurzelung der Korporationen in der bürgerlich-adligen Leitkultur zunächst des 19. Jahrhunderts; gleichzeitig sprechen aus vielen Stücken auch heitere Verspieltheit und Lust an der Provokation, wie sie für die viel größere akademische Freiheit jener Epoche sogar typischer gewesen sein mag als für unsere oft genug moralsaure Gegen-

wart: Gerade aus den kolorierten studentischen Stichen des frühen 19. Jahrhunderts mit ihren Darstellungen häufig exaltiert-bunt geschneiderter Jacken, Gehröcke und Hüte, gewaltiger Kanonenstiefel, Schleppsäbel und überdimensionierter Pfeifen weht dem Betrachter eine fast frivole Freude am modischen Tabubruch entgegen, wie sie heute kaum noch ein Punker verspüren dürfte.

Jenseits dieses prachtvollen Formenreichtums korporierter Sammelstücke aber mag zum Beispiel ein handbemalter Bierkrug zusätzlich eine handwerkliche Güte besitzen, die ihn weit über ein profanes Gebrauchsgut erhebt: Sein feiner Glasschliff oder Keramikbrand, die hochwertige Montierung des Zinndeckels und schließlich

das sorgfältig aufgemalte Wappen mit Wahlspruch und Zimier stellen häufig beachtliche Produkte des Kunsthandwerks dar, die einen Eigenwert auch jenseits ihrer korporierten Bedeutung besitzen.

In ihrer Qualität umfassen solche verbindungsstudentischen Devotionalien die gesamte Bandbreite der Produktion: vom industriell gewebten Couleurband über handwerkliche und ausgezeichnete kunsthandwerkliche Produkte, wie zum Beispiel Krüge und Mützen, bis hin zu bemerkenswerten Kunstwerken in Form beeindruckender Kupferstiche, Wandgemälde oder Glasfenster.

Daher dürfen an dieser Stelle auch die offensichtlichsten (und monumentals-

ten) Prunkstücke korporativer Kunst nicht vergessen werden, wie wir sie in den speziell errichteten Verbindungshäusern und ihrer Ausstattung bewundern dürfen: vom historischen Guestphalenhaus in Erlangen bis hin zur Bauhaus-Villa der Würzburger Franken! Mit dem Verbindungshaus lösten unsere Architekten jeweils individuell immer wieder eine neue Bauaufgabe, die weder im Clubhaus, der Studentenunterkunft noch dem Offizierskasino ein hundertprozentiges Vorbild fand, da in unserem Fall Sport- und Wohnheim, Versammlungs-, Lern- und Feierstätte kongenial miteinander kombiniert werden mussten.

Weniger imposant, doch ebenso spannend stellt sich die Weiterentwicklung gängi-

ger Gebrauchsgegenstände zu eigenen für die Korporationen ikonischen Formen dar, zum Beispiel der Bierzipfel, der sich aus Chatelaine und Berlocke entwickelte, dekorativen Anhängern an der Taschenuhrkette. Auch die Pekesche und der Stürmer sind höchstwahrscheinlich Interpretationen des polnischen Schnürrocks bzw. des französischen Infanterie-Képis.

Die Übernahme, spezifische Verwendung und Evolution solcher Accessoires bilden eindrucksvolle Beispiele für historische Modeentwicklung und dienen gleichzeitig als Belege für die kulturelle Offenheit der Korporationen während der letzten beiden Jahrhunderte.

In einer facettenreichen Gesellschaft tragen daher Sub-Kulturen wie die studentischen Verbindungen maßgeblich zum kulturellen Reichtum ihrer Umgebung bei, indem sie Traditionslinien erhalten oder zumindest unterstützen, die zum Beispiel in Mode und Handwerk gefährdet oder bereits ausgestorben sind.

Denn leider mussten durch die Verarmung der Männermode inzwischen manche Zweige am Stamm der Studentika verkümmern: Gehörte der Gehstock noch bis zum Zweiten Weltkrieg zum korrekten Herrenanzug, wurde er heute meist zur ergonomischen Gehhilfe degradiert. Als Sammelgebiet jedoch ist der Stock noch immer besonders reizvoll, nicht allein durch den unendlichen Variantenschatz an kunstvoll gestalteten Knäufen und Griffen, sondern insbesondere durch das Sonderfeld der Systemstöcke, die in ihrem Inneren allerlei

Überraschungen verbergen: von der Trinkflasche über das Fernrohr, den Würfelbecher oder den Regenschirm.

Auch die langen Tabakspfeifen des 19. Jahrhunderts, die fast ebenso reiche Möglichkeiten zur individuellen Dekoration boten wie die Spazierstöcke, sind aus dem Alltag verschwunden, weshalb inzwischen nur mehr seltene Nostalgiestücke angefertigt werden.

Weiterhin ist mit der Aufgabe solcher Gebrauchsgegenstände viel mehr verbunden als nur ein Mode- bzw. Stilwandel – zugleich sterben schleichend wertvolle Handwerkstraditionen ab, wie der Porzellanmaler, Zinngießer, Hut- oder Handschuhmacher. So kämpft zum Beispiel auch das ehemals bedeutende Handwerk des

Stickers ums Überleben, das neben den prächtigen Offiziersuniformen des Kaiserreichs auch die zivile Herren- und Damen-Garderobe mit fantastischen Ornamenten ausstattete: Nur die Fahnenstickerei und die Veredelung liturgischer Gewänder ernähren inzwischen noch einigermaßen ihren Mann – und natürlich die Korporationen mit ihren gestickten Landesvaterstichen und Prunktönnchen!

Eine Renaissance (als Gebrauchsgegenstände und Sammlergebiet) dagegen durften die Manschettenknöpfe erleben – seit etwa 1800 Statussymbole des aufstrebenden Bürgertums und mit dem Aufkommen der steifen Manschette um 1850 *conditio sine qua non* der korrekten Herrenmode. Auch

sie kamen zwar nach 1945 in Verruf, erfuhren aber, ebenso wie das Einstecktuch, inzwischen ihre Rehabilitation. Denn als inoffizielle Couleurgegenstände zeigen sie Flagge auch ohne Band und Mütze, weshalb sie innerhalb der Korporationen inzwischen wieder in allen möglichen Varietäten erscheinen: aus Gold, Silber oder Emaille – verziert mit Schlägern, Farbstreifen, Zirkel oder Wappen.

Ebenso zäh haben sich Couleurservices durch alle Wirbel der Jahrhunderte erhalten. Ob als historische Mokkatassen mit Goldrand oder zeitgenössisch schlichtes Gebrauchsporzellan mit Zirkel: Korporiertes Geschirr bietet ein fast unbegrenzt nachwachsendes Sammelgebiet mit zahllosen Möglich-

keiten der Spezialisierung!

Der Reichtum einer Kultur spiegelt sich in ihrem Alltagsleben und der Vielfalt ihrer Alltags-Schätze, mit denen wir uns umgeben und schmücken. Ernst Jünger war sogar überzeugt: „Die Gegenstände bereichern ja nur insofern, als sie mit Liebe erfasst werden.“ Damit mag er recht haben – zumindest ist diese Liebe gerade dem Sammler bestens vertraut.

Umso befriedigender ist die Hoffnung, dass unsere Freude an korporierten Realien auch heute noch zum Erhalt des ein oder anderen Handwerksbetriebs beitragen mag und ein wenig dabei hilft, wertvolles Wissen seltener und inzwischen gefährdeter Berufe der Nachwelt zu bewahren. —

Helge Kienel Bavariae Erlangen



SELBSTVERWIRKLICHUNG UND KARRIERE: UNTERNEHMENSBERATUNG ALS ZUKUNFTSOPTION

Ein Gespräch mit Markus Noçon Saxoniae Karlsruhe, Martin Stephany Saxoniae Karlsruhe und Achim Hoffmann Saxoniae Jena von der Unternehmensberatung 4CGROUP.

Individuelle Entwicklungsmöglichkeiten, sozial-verträgliche Arbeitszeiten und faire Bezahlung – eine Karriere in der Unternehmensberatung muss nicht unbedingt selbstausbeuterisch sein. Für Praktikanten, Absolventen und Professionals gibt es interessante Optionen, beispielsweise bei der 4CGROUP, bei der ein für Gäste spürbar gutes Betriebsklima herrscht. Darüber sprach CORPS mit Markus Noçon Saxoniae Karlsruhe, Martin Stephany Saxoniae Karlsruhe und Achim Hoffmann Saxoniae Jena.

Die 4CGroup wurde 1999 von vier Beratern gegründet. Mittlerweile haben Sie über 100 Kollegen. Wie gelingt so ein starkes Wachstum?

NOÇON: Wir sind immer stetig gewachsen, nie auf Teufel komm raus als Selbstzweck. Wir haben auch nie zugekauft, da wir unsere Kultur selbst entwickeln wollen. Aber wenn Mitarbeiter die Chance haben zu wachsen, dann wächst das Unternehmen im Normalfall auch. Ich war übrigens einer von zwei Mitarbeitern, die hier 1999 angestellt wurden. Mittlerweile sind wir nicht nur 100 Mitarbeiter, sondern auch fünf Corpsstudenten.

Führt der hohe Corpsstudentenanteil zu entsprechen-

den Übereinstimmungen in der Unternehmenskultur?

STEPHANY: Gemeinschaftsgefühl, Zusammenhalt, Loyalität, aber auch eine gewisse Belastbarkeit und Durchhaltevermögen – ich glaube schon, dass das Tugenden sind, die wir Corpsstudenten mitbringen und auch hier in der Company eingebracht haben.

Was bedeutet Loyalität in der Unternehmenskultur?

HOFFMANN: Menschen sind nicht einfach gleich. Im Lauf eines Lebens gibt es unterschiedliche Phasen und Notwendigkeiten: Karrierestart, Familiengründung, Weiterentwicklung, möglicherweise auch Krankheit und familiäre Schwierigkeiten. Wir zwingen die Kollegen nicht in vorgefertigte Karriereschritte, sondern bieten jedem die Möglichkeit, sich im eigenen Tempo zu entwickeln. Und wenn es einmal Probleme gibt, dann steht das Unternehmen auch zu einem. Dieses Umfeld führt dazu, dass viele Leute lange bei uns bleiben und andere, die einmal woanders reinschauen wollten, wieder zurückkamen.

Das ist in der Unternehmensberatung nicht unbedingt üblich. Viele wollen in dem Bereich die ersten Karriereschritte machen und

dann zu einem Unternehmen wechseln.

NOÇON: Für Stephany und mich ist das tatsächlich der erste Arbeitgeber. Es ist für uns schon ein Punkt, dass wir auf eine gesunde Work-Life-Integration achten. Klar, als Dienstleister steht erst einmal der Kunde im Mittelpunkt. Da kann man schon einmal an seine Belastungsgrenzen geführt werden. Aber das ist kein Dauerzustand.

STEPHANY: Man muss sich auch die Pausen nehmen, die man braucht. Ich denke, das schaffen wir ganz gut. Ganz allgemein denke ich, dass die Beratung für Leute megaspännend ist, die nicht immer das Gleiche machen, sondern auch einmal Knobelaufgaben lösen wollen.

Wie sehen denn ganz allgemein Ihre Wunschkandidaten aus?

NOÇON: Unser Claim ist ja „Echte Typen“. Und das leben wir hier auch. Wir wollen individuelle Persönlichkeiten. Das hat auch zur Folge, dass das Unternehmen ziemlich divers ist. Ich denke, da passt keiner einfach in die Schublade des Beraters.

Also nicht alles BWLer?

STEPHANY: Die meisten haben schon einen wirtschaftswissenschaftlichen Hintergrund oder kommen aus der

Informatik. Aber wir haben auch andere Disziplinen. Philosophen zum Beispiel. Wobei es auf das Studium im Prinzip gar nicht so ankommt, analytisch denken muss man können. Die entscheidenden weiteren Fertigkeiten lernen die Leute dann eh hier.

Was für Projekte bearbeiten Sie hier?

STEPHANY: Wir sind ja eine klassische Managementberatung. Das heißt, wir helfen den unterschiedlichen Bereichen in Unternehmen dabei, besser zu werden, sich neu auszurichten etc. Das heißt, das kann auch thematisch ganz unterschiedlich sein, was im Arbeitsalltag auf einen zukommt. Projekte gehen oft drei, sechs oder zwölf Monate in Teams mit drei bis fünf Kollegen.

Noch einmal zurück zur persönlichen Entwicklung: Wie sieht das aus?

NOÇON: Wer hier an Bord ist, kann mit einer relativ großen unternehmerischen Freiheit gestalten. Wenn jemand Verantwortung übernehmen möchte, auch abseits der Beratung – also z. B. im Bereich Recruiting – kann er das recht schnell machen. Wir sind da ziemlich frei, weil die Firma auch den Partnern und den Mitarbeitern gehört. —

Ein erfülltes Leben ist zu Ende gegangen

Wir trauern um unser Ehrenmitglied
Dr. rer. nat., Bergassessor

Dipl.-Ing.

Gerhart F. Gerecht

Bergwerksdirektor i. R.
Ancien Conseiller de Direction
de la BEI*EIB

Geboren am 17. Mai 1932 in Kassel
Verstorben am 23. Januar 2023 in Perl

Für den Vorstand des AH-Bundes des
Corps Montania Clausthal
Andreas Krüger

Für den CC des
Corps Montania Clausthal
Emil Alkountar

CORPS

Die Redaktion des Magazins CORPS
trauert um

Prof. Dr. Rüdiger Döhler

Masoviae Königsberg zu Potsdam

24. August 1948 – 28. September 2022

Mit ihm verliert sie einen ihrer kenntnisreichsten und profiliertesten Autoren, aber auch einen Sachwalter des Königsberger Erbes und der Studentengeschichte

In dankbarer Erinnerung

Redaktion CORPS

UKRAINE: EUROPAS UNBEKANNTE IDENTITÄT

Mit Lemberg und Czernowitz bestehen in der heutigen Westukraine zwei traditionsreiche Hochschulstandorte, deren Geschichte bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht. In altösterreichischer Zeit entwickelte sich an Poltwa und Pruth eine vielfältige und national diverse Verbindungsszene, die dem besonders korporationsreichen Czernowitz sogar den Ehrennamen „Heidelberg des Ostens“ eintrug.

Rund 70 Hoch- und Mittelschulverbindungen deutscher, ukrainischer, polnischer und rumänischer Sprache lassen sich an der Czernowitzer Universität nachweisen, wozu als zahlenmäßig stärkste Gruppe die jüdisch-nationalen Korporationen kommen. Einzigartig in der zumindest österreichischen Couleurgeschichte ist wohl auch der Umstand, dass die 1875 zum 100-jährigen Jubiläum des Anfalls der Bukowina an die Habsburger vollzogene Gründung der Franz-Josephs-Universität bis zu einem gewissen Grad eine verbindungsstudentische Angelegenheit gewesen ist, die von Vertretern der Wiener

akademischen Landsmannschaft Bukowina vehement vorangetrieben wurde. Der heute längst vergessenen blau-rot-goldenen Korporation gehörten der Motor der Hochschulgründung, Constantin Tomaszczuk, Reichsratsabgeordneter und erster Rektor, oder der Czernowitzer Bürgermeister Eduard Reiss an.

Die Vortragssprache der neuen Universität, der allerdings eine medizinische Fakultät fehlte, war größtenteils deutsch, womit eine Einbettung in die mitteleuropäische Geisteslandschaft ermöglicht wurde. Lehrende wie Joseph Schumpeter, die Kriminologen Hans Gross oder Adolf Lenz und Studenten wie der berühmte Burschenschafter Hermann Bahr sorgten für entsprechende Rückkopplungen. Trotz der deutschen Lingua



franca war in der Stadt und dementsprechend der Hochschule genug – wenngleich nicht zu allen Zeiten konfliktfreier – Raum für studentische Nationskulturen.

TRANSFER DER CORPSIDEE VOM INN AN DEN PRUTH

Noch im Gründungsjahr waren erste Korporationen entstanden. Älteste Verbindung am Ort war das am 17. Oktober 1875 gestiftete Corps Austria mit den habsburgischen Farben Schwarz-Gold-Schwarz, gegründet von Richard Strele von Bärwangen, einem Mitglied der Innsbrucker Athesia. Die aufgrund der identischen Bandfarben oft behauptete Affinität der Gründergeneration zum Weinheimer Corps Stauffia in Stuttgart hält keiner Überprüfung stand. Austria war im altösterreichischen Verständnis der Donaumonarchie übernational eingestellt und hatte „jegliche politischen, nationalen und religiösen Tendenzen“ ausgeschlossen. Am 14. Juni des Folgejahres erhielt Austria Verstärkung durch die grün-weiß-goldene Gothia, und am 13. Mai 1877 entstand mit der schwarz-blau-goldenen Alemannia das jüngste und langlebigste der Czernowitzer Corps. Hier ist den gleichfarbigen Bändern tatsächlich ein Naheverhältnis zur Wiener Alemannia (heute in Linz) gefolgt.

Der Czernowitzer SC fand 1879 den Weg in den Melker Senioren-Convent, dem er bis zu dessen Ende 1887 angehörte. An den darauf folgenden „Vorkösener“-Verbandsbildungen nahmen die Czernowitzer nicht mehr teil. Einen Vorstoß zur Aufnahme unternahm Alemannia am

oKC 1922, allerdings wurde der Antrag in der Sitzung mit der Begründung zurückgezogen, dass es sich bei der nach 1918 von Rumänien verwalteten Universität Czernowitz um eine „nicht deutschsprachige Hochschule“ handle.

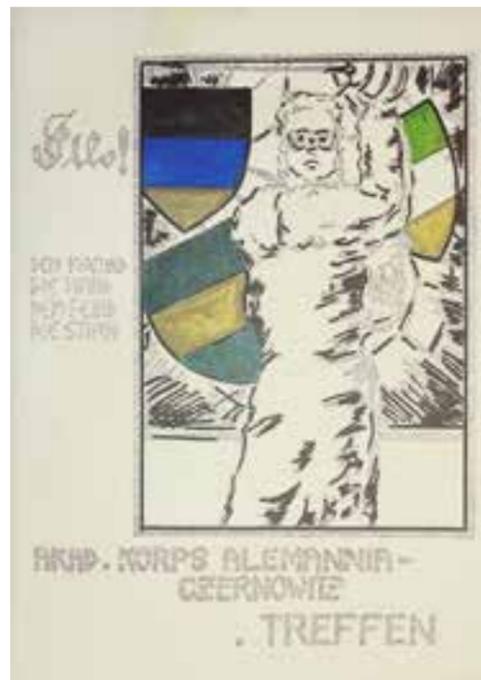
An weiteren Korporationen waren noch im Gründungsjahr 1875 die „Lesehalle“, die rumänische akademische Verbindung Arboroasa und der blau-gold-blaue Bänder tragende, freischlagende ukrainische Verein Sojuz getreten. Die ukrainischen, in der k.u.k.-Behördensprache als „Ruthenisch“ bezeichneten Hörer fanden bald zu weiteren Gruppierungen zusammen, etwa dem Verein Sitsch und mehreren „Kosakenschaften“. Diese in Czernowitz ersonnene Bezeichnung verknüpfte den Ausdruck *Burschenschaft* – hier bestanden in Czernowitz Arminia (heute ebenfalls in Linz) und Teutonia mit der Überlieferung und dem Mythos der freien Kosaken als Ausdruck des ukrainischen Selbstbewusstseins.

CZERNOWITZER COULEUR-KOSAKEN

Entsprechend forsch traten die Czernowitzer Couleur-Kosaken auch auf, unbedingte Genugtuung war daher „derigueur“. Die erste derartige Gründung war die rot-weiß-goldene Saporosche, der besonders Politiker wie Mykola Graf Wassilko, Abgeordneter der ukrainischen nationaldemokratischen Partei im Wiener Reichsrat, oder Ormelian Popowicz, 1918/19 Präsident der vorübergehenden ukrainischen Regierung der im Anschluss rumänisch gewordenen Bu-

kowina, angehörten. Saporosche hatte ebenso wie die drei Jahre darauf entstandene, nach dem Schwarzen Meer benannte Tschornomore eine Damensektion, die dem waffenstudentische Reglement natürlich nicht unterworfen waren.

Nachdem Czernowitz dem Sowjetreich einverleibt worden war, war für Verbindungen das Ende gekommen, Saporosche bildete einen Altherrenverband in Deutschland, der 1990 eine Reaktivierung, ausgehend vom Wirtschaftsstudenten und späteren Kiewer Abgeordneten Oleg Chawyc, erfolgreich durchführen konnte. Der Czernowitzer SC hatte sich schon in rumänischer Zeit aufgelöst. Austria war ab 1918 unter diesen Namen in „Groß-Rumänien“ chancenlos, ihre Mitglieder wurden von den beiden anderen übernommen. Gothia suspendierte 1926,



Einladung zu einem Treffen des Philisterverbandes der „Alemannia“ mit den Farbschildern der Corps des Czernowitzer SC. Foto Laurenz Wakolbinger.

Alemannia im Jahr darauf, konnte aber 1932 wieder den Betrieb eröffnen. Die endgültige Einstellung erfolgte 1937, wobei ab 1954 im oberösterreichischen Schärding und anderen Orten zu jährlichen Treffen der im gesamten deutschen Sprachraum verteilten Philister eingeladen wurde. Diese Initiativen konnten mithilfe der durch zahlreiche Bandverleihungen verbundenen Linzer Alemannia, die heute das Archiv und die Tradition der Czernowitzer Namensschwester verwahrt, bis in die 1980er-Jahre aufrechterhalten werden.

Von Czernowitz verpflanzte sich das Couleurleben an die seit 1661 bestehende Universität der galizischen Landeshauptstadt Lemberg. Dort hatte sich das Studentenleben bislang in äußerst geruhsamen Bahnen entwickelt. Benedikt Gregorowicz betonte in seinen Erinnerungen, dass



Nach dem Ersten Weltkrieg übersiedelte die beengte Universität in das Gebäude des Galizischen Landtags. Anlässlich eines Treffens polnischer Korporationen 1927 haben Abordnungen der Lemberger Studentenverbindungen mit Fahnen und Chargierten im ehemaligen Sitzungssaal Aufstellung genommen. Narodowe Archiwum Cyfrowe, Warschau. Rechts: Das Hauptgebäude der Czernowitzer Franz-Josefs-Universität (rechts). Ansichtskarte, um 1905.



„Nechai schiwut Korporanti!“

UKRAINISCH:
„DIE ALTEN BURSCHEN
LEBEN NOCHI!“

es während seiner Studienjahre um 1830 „keine Festgelage von Burschenschaften gegeben habe“. Die älteste Gründung an der seit 1867 polonisierten Universität war das am 20. Juni 1893 konstituierte Corps Leopolia mit den Farben Hellgrün-Dunkelrot-Hellblau (Fuchsenbänder: Hellgrün-Dunkelrot) auf oben weiß-goldener, unten gold-weißer Perkussion. Als Mützenfarbe wählten die Stifter Grün. Die Einrahmung der Bänder ergibt mit dem Hellgrün des Bandes die Farben der Czernowitzer Gothia, deren grüne Kopfcouleur in heller Tönung ebenfalls übernommen wurde. Der Wahlspruch „Unus pro omnibus, omnes pro uno!“ stellt in latinisierter Form die Devise der Czernowitzer Gothen „Einer für alle, alle für einen!“ dar. Die Namensfindung der Korporation leitet sich aus dem neulateinischen Stadt-

namen ab, der die Geschichte des bedeutenden und multi-kulturellen Handelszentrums zwischen West und Ost evoziert.

Die in die polnischsprachige Hochschullandschaft der Stadt eingepflanzte Verbindung war deutschsprachig, wobei sich diese Entscheidung weniger aus einem nationalen Verständnis speiste als aus dem Umstand, dass Deutsch auch von den Czernowitzern gesprochen wurde und als Lingua franca der österreichischen Reichshälfte der Doppelmonarchie galt: „Deutsch, das war das Esperanto der Donauländer“, hat mein Bundesbruder Ernst Trost einmal punktgenau formuliert.

BIERLAUNIGER POLITSKANDAL IN CZERNOWITZ

Anders als in Czernowitz, wo der farbentragende Student etablierter Bestandteil des



Richard Strele von Bärwangen (1849–1919) Athesiae präsierte dem Gründungskommers der Universität und stiftete das Corps „Austria“.



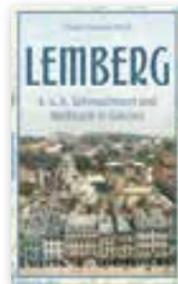
Das Hauptgebäude der Lemberger Universität im aufgelassenen St.-Nikolaus-Kloster, rechts die barocke Universitätskirche. Aufnahme Marek Münz, vor 1900. Narodowe Archiwum Cyfrowe, Warschau.

Stadtbildes war, stieß die Stiftung in Lemberg auf vielfachen Widerstand. Der Bogen der Vorwürfe reichte von der im Corps betriebenen klandestinen Deutschtümelei bis zur Ablehnung der waffenstudentischen Praxis des auf den Grundsatz der unbedingten Satisfaktion und einer entsprechenden Partienzahl verpflichteten Corps. Umso stärker positionierte sich Leopolia in der Öffentlichkeit als staats- und dynastiebejahende Korporation. Wickschlagende des in der polnischen Presse als „burszensaft“ bezeichneten Corps nahmen am Trauergottesdienst für die ermordete Kaiserin Elisabeth im Lemberger Dom teil, und lobend wurde sogar in Wiener Blättern erwähnt, dass dreiwöchige Farbentrauer gehalten wurde.

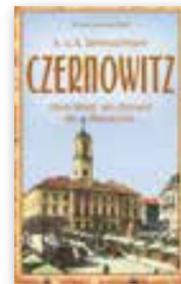
Dieses positive Image erhielt aber bald tiefe Risse:

Leopolia verkehrte intensiv mit den gut 280 Kilometer entfernten Czernowitzern, wo der Stoffkonsum manchem Aktiven die Zunge lockerte. Auf einer Kneipe im Wintersemester 1898/99 bei Alemanina im Beisein der Czernowitzer polnischen Verbindung Ognisko und des Rektors verstieg sich ein Leopolit während seiner Grußworte dazu, neben der Lobpreisung der Leopolia als Hüterin des Corpsgedankens den Lemberger Akademischen Senat als Hort österreichfeindlicher, sezessionistischer Gesinnung zu brandmarken. Ognisko verließ daraufhin korporativ den Saal, und kurz darauf fand eine Wiedergabe der Rede ihren Weg in den polnischen Blätterwald, wo es einen Sturm der Entrüstung hervorrief. Der *Kurjer Lwowski* titelte „Kampf dem deutschen Ungeziefer“, bezichtigte das Corps des übermäßigen Alkoholkonsums, der Streitsucht und der Herabwürdigung des polnischen Patriotismus. Erst die Entlassung des Wortführers der Czernowitzer Kneipe ließ das Corps zur Ruhe kommen. Erst weit nach 1900

NACHLESE UND VERTIEFEN



LEMBERG
K.u.k. Sehnsuchtsort und Weltstadt in Galizien, ISBN: 978-3-990247778, 300 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag, 21x21cm, Berndorf: Karl-Verlag, zw. Aufl. 2019.



CZERNOWITZ
„Klein-Wien“ am Ostrand der Monarchie. Ein k.u.k. Sehnsuchtsort, ISBN: 9783990246900, 204 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag, Berndorf: Karl-Verlag 2017. 26,90 Euro



KULINARIA
Ukrainische, rumänische, jüdische, deutsche und polnische Köstlichkeiten aus der Bukowina. 3. Auflage, 128 Seiten, ca. 150 Farbbildungen, Hardcover. 19,90 Euro

schöpfte Leopolia neues Selbstvertrauen. Die Stiftung des Corps Gasconia mit rot-weißen Bändern im Frühjahr 1909 bescherte eine Schwester-, wenn nicht sogar Tochterverbindung, die auch bald nach der Gründung mit den Czernowitzer Corps in ein Pauk- und Anstandsverhältnis eintrat. Allerdings war im Zeitraum zwischen 1911 und 1913 Leopolia das einzige Corps, das der Czernowitzer Alemannia, die im Czernowitzer Seniorenconvent völlig isoliert war, Partien stellte.

Spätestens mit Kriegsausbruch 1914 hat das aktive Leben der beiden Lemberger Corps ein Ende gefunden, sie wurden, nachdem die Stadt nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie an die Zweite Rzeczpospolita gefallen war, nicht wiederbelebt. Das Philisterium bestand allerdings weiter, Zusammenkünfte sind bis in die 1930er-Jahre nachgewiesen. Als sich Anfang der 1920er-Jahre polnische farbentragende Verbindungen in Lemberg zu etablieren versuchten, wirkte das Vorbild der beiden Corps noch nach. Die 1923

gegründete Leopolia sollte zunächst Roxolania benannt werden, um nicht in den Verdacht der Fortsetzung der übel beleumundeten Vorkriegskorporation zu kommen.

Von den einstigen Lemberger Korporationen führt lediglich die 1926 gegründete und 2007 unter Aufgabe des waffenstudentischen Charakters in Breslau reaktivierte polnische Verbindung Cresovia Leopoliensis die mit Leopolia 1893 aufgenommene Entwicklung in die Gegenwart. „Corpsprinzip – ein Wort, das viel, sehr viel Gutes, Schönes und Edles deckt. Wer da je einen Einblick genommen hat, der weiß es zu schätzen, das Corpsprinzip, und der weiß es ganz besonders zu würdigen, was hier, im ‚fernen Osten‘, das Corpswesen zu bedeuten hat“. Das spürte man bereits 1907 im benachbarten Czernowitz, wo genau 90 Jahre später das einst in der Stadt ersonnene Dreifarbig Grün-Rot-Blau durch die neu gegründete, fakultativ schlagende und ebenfalls in altösterreichischer Tradition wurzenden Akademische Verbindung Bukowina erwählt wurde. — Gregor Gatscher-Riedl

CORPS-GESPRÄCHE

Rückblick und Vorschau zu den zur Institution gewordenen CORPS-Gesprächen.

Seit fast eineinhalb Jahren treffen sich 100–500 Corpsstudenten aus aller Welt am letzten Donnerstag im Monat um 19 Uhr zu den virtuellen Corpsgesprächen, die aus der Not des Corona-Lockdowns geboren wurden und sich zu einem festen Format des corpsstudentischen Lebens entwickelt haben. Die Teilnehmer dieser verbandsübergreifenden Veranstaltung sind in der Regel zwischen 18 und 75 Jahre alt. Der Vortragende spricht 30 Minuten

zu einem spannenden Thema, anschließend stellen die Teilnehmer 30–45 Minuten lang Fragen, die in der Regel alle beantwortet werden. Die Einladung ergeht normalerweise über die Altherren-Vorsitzenden, was leider nicht immer funktioniert. Jeder Corpsstudent kann sich aber auch unter www.die-corps.de/veranstaltungen anmelden oder über die Mailadresse kommunikation@die-corps.de in den Verteiler eintragen lassen. Zu den letzten Vor-

tragenden gehörten:
· Jan Kallmorgen: Ein Jahr Russland-Krieg. Einschätzungen zur neuen geopolitischen Lage
· Maximilian Eberle: Aktuelle Entwicklungen im deutschen Kryptowährungsmarkt
· Thilo von der Grün: Die europäische Gasversorgung – sicher, solidarisch und bezahlbar?
· Dr. Jochen Andritzky: Gaspreise, Inflation und Transformation: Wie steht es um unsere Wirtschaft?



Spricht u. a. am 27. April: Dr. Thomas Muhr leitet das Familienunternehmen Mubea-Group

Auch in den kommenden Monaten warten interessante Vorträge auf uns, unter anderem spricht Dr. Thomas Muhr (Mubea) am 27. April.

Clinic DDr. Heinrich®

ESSENTIAL CELLULAR HEALTH
DDRHEINRICH.COM

STAMMZELLEN
BEI GELENKPROBLEMEN

Mobilität, Schmerzreduktion & Lebensqualität

Ambulante Behandlung mit Stammzellen aus Körperfett bei:

- Arthrose
- Gelenkabnutzungen
- Knorpelschäden

Dr. Dr. Karl-Georg Heinrich d. Symposion

A-1010 Wien, Landhausgasse 2

Tel.: +43 1 532 18 01 | E-Mail: info@ddrheinrich.com

www.ddrheinrich.com





GLÜCKAUF DER STEIGER KOMMT

Im Herbst 2023 wieder ein Rhein-Ruhr-Kommers



Seit 1953 war der jährlich stattfindende Rhein-Ruhr-Kommers für viele Corpsstudenten ein gerne wahrgenommener, wichtiger Termin. Und mit teilweise über 1000 Teilnehmern erlangte er seit den 1960er- bis in die 1990er-Jahre hinein einen wahren Leuchtturm-Charakter, auch weit über Nordrhein-Westfalen hinaus.

Nachdem er 2009 sein vorläufiges Ende fand, initiierte im Jahre 2015 der seinerzeitige VAC-Vorstand Hamburg II eine Neuauflage dieses traditionsreichen Kommerses mit einem geänderten Konzept: Der Schwerpunkt wurde auf einen jungen, fröhlichen Auftritt gelegt, bei dem, jeweils in einem sehr ansprechenden Ambiente, genügend Raum für persönliche Gespräche, das Pflegen alter Freundschaften und das Knüpfen neuer Kontakte

bleiben sollte. Oder anders ausgedrückt: Weg von starren Vorgaben und hin zu einem gesellschaftlichen Event für Corpsstudenten, bei dem der Kommers bereits nach gut zwei Stunden in ein zwangloses Get-together übergeht.

Dieses neue Konzept verhalf bereits den ersten Kommerses im Schloss Broich in Mülheim/Ruhr und im Essener Schloss Borbeck zu großem Erfolg – die Organisatoren konnten im Jahr 2019 nahezu 200 Herren willkommen heißen, die meisten der Besucher schon zu dem vorgängigen gemeinsamen Abendessen. Nachdem der Kommers, wie auch in den Vorjahren, mit dem Bergmannslied *Glück auf, der Steiger kommt* sein Ende gefunden hatte, standen oder saßen junge und alte Corpsstudenten noch lange fröhlich beisammen und genossen den Abend

mit angeregten Gesprächen. Und dann kam Corona und machte den Organisatoren für den RRK 2020 einen dicken Strich durch die Rechnung: Die Covid-19-Pandemie führte dazu, dass der Kommers drei Jahre in Folge abgesagt werden musste!

Nun endlich ist diese Durststrecke überwunden: Am 18. November 2023 wird der 60. Rhein-Ruhr-Kommers im Kuppelsaal des Stadtgartens Essen-Steele stattfinden. Um die Anmeldung zu erleichtern, wurde die Internetseite rhein-ruhr-kommers.de geschaffen, auf der alle Informationen rund um den Kommers wie auch das Anmeldeformular zu finden sind.

Die Organisatoren freuen sich auf einen fröhlichen Abend mit zahlreichen Kommersteilnehmern. —

A. Hartung Hubertiae Freiburg, Hasso-Nassovia, Suevia Freiburg, des Symposion, Nassovia Würzburg



CORPS

CALENDARIUM

MÜNCHEN

19. April 2023
Buchpräsentation *Die schönsten Corpshäuser* mit anschließendem Vortrag von Wilhelm von Boddien, dem Wiedererbauer des Berliner Stadtschlosses
18:30 Uhr adH der Suevia

VIRTUELLES CORPSHAUS

27. April 2023
CORPS-Gespräche mit Dr. Thomas Muhr, „Herausforderungen für einen global agierenden Mittelständler“. Beginn 19 Uhr; Anmeldung über www.die-corps.de

WEINHEIM

18. bis 21. Mai 2023
Weinheimtagung 2023

BAD KÖSEN

25. bis 27. Mai 2023
Kösener Congress und Festakt 175 Jahre KSCV

BAD KÖSEN

5. August 2023
Fahnenwechsel

BAD STAFFELSTEIN

2. September 2023
Staffelsteinkommers

ROSTOCK

3. – 8. Oktober 2023
83. Deutsche Studentenhistorikertagung

ESSEN

18. November 2023
Rhein-Ruhr-Kommers

QUO VADIS VAC?

Unser Kompass für 2024 bis 2027!

Die Amtszeit des neuen VAC-Vorstands für die Jahre 2024 von 2027 steht bevor und gibt Anlass für die folgenden Überlegungen: Wir finden geordnete Verhältnisse vor, die divergierenden Zugkräfte im Verband sind weitgehend unter dem gemeinsamen Dach vereint, die Ausgestaltung unserer Kösener Tagung als Abgeordnetentag zusammen mit dem Kösener Congress des KSCV wird jetzt mutmaßlich wieder den passenden Rahmen bekommen, und – nota bene – die Kassenlage ist exzellent. Nach außen fallen wir mit dem CORPS Magazin auf, die prächtigen Feierlichkeiten im Ambiente des Heidelberger Schlosses zur Vorortübergabe im vergangenen November haben intern für Furore gesorgt, und die bevorstehende Feier des 175-jährigen KSCV-Jubiläums im Naumburger Dom wird ebenso standesgemäß stattfinden. Unser Vorsitzender hat mit Bravour die namhaften Feierlichkeiten unserer Mit-

glieder begleitet. Die neuen CORPS-Gespräche tragen als Innovation das Qualitäts- und Markenzeichen von Brenning und seinem Vorstand. In jeder Hinsicht positiv haben wir mithin viel auf der Habenseite zu verbuchen, das es wertzuschätzen und zu bewahren gilt. Wir sind die älteste Vereinigung von Alumni an unseren Universitäten, zählen rund 14 000 Mitglieder, vor Ort vertreten durch unsere AH-Vereine, die SC bzw. CC und auch die AHSC. Unter uns müssen wir keine Überzeugungsarbeit leisten, wenn wir vermitteln, dass wir Corpsstudenten ein seit Jahrhunderten überzeugendes Angebot an die akademische Jugend adressieren, das heute sogar noch an Bedeutung gewinnt. Jeder VAC-Vorstand hat seine Schule im eigenen Corps hinter sich, in Gremien, im AH-Vorstand ... nichts Menschliches ist uns fremd! Der Verband Alter Corpsstudenten (VAC) macht sich aber nicht individuelle Angelegenheiten



Arndt Hobrecker sieht den Verband gut aufgestellt.

seiner einzelnen Mitglieder zu eigen – die Souveränität unserer AH-Vereine und der AHSC steht für sich, viel mehr beantworten wir für jeden unserer Schritte die Frage, cui bono? Und die gibt es, die allgemein gültigen, die allen nützenden, die für uns alle relevanten Themen. Trotzdem, für nichts gibt es leichter Beifall im eigenen Corps als für die Kritik am Dachverband, ein allerdings allgemein typisches Symptom jeder Verbandsarbeit, wie wir sie tagtäglich in allen Branchen des Wirtschafts- und Privatlebens verzeichnen. Unsere Organisationsstrukturen sollen sich daher mit denen anderer erfolgreich agierender Verbände messen lassen. Ressortverantwortung, Beratungs-, Aufsichts-gremien und den Prozess der

Willensbildung der Mitglieder zu organisieren, auf der Höhe der Zeit, mit dem zuletzt erlernten Einsatz von Kommunikationsmedien, das sind die Herausforderungen für jeden Verbandsvorstand und sein Management. Einerseits Dienstleister für die Mitglieder nach innen, andererseits das klar definierte Profil nach außen zu kommunizieren, sind daher seine primären Handlungsaufträge. Konkret: Wir identifizieren „best practice“ im Verband und machen sie für alle transparent; wir selbst setzen die Themen medial; wir bewerben unsere Angebote aktiv, gerade auch in den Social-Media-Anwendungen. „Ich dien“ finden wir als Wahlspruch in der britischen Heraldik und zugleich als das Bekenntnis, für das wir einstehen und mit dem wir bei den Abgeordneten um Vertrauen für die Amtszeit des neuen VAC-Vorstands 2024 bis 2027 werben. —

*Hobrecker III Hasso-Nassovia EM
Verein Alter-Hessen-Nassauer e.V., Vors.*

CROQUET JEAN FORGERON



Made in Europe!

www.croquetjeanforgeron.com





REGATTA

Jetzt anmelden: Corps Sailing Cup in Kiel

Bereits zum vierten Mal veranstaltet Saxonia Kiel den längst zur Tradition gewordenen Corps Sailing Cup. In diesem Jahr wird er vom 17. bis zum 20. Mai stattfinden. Teilnehmen können CC und Alte Herren mit eigenen oder gemischten Booten. Die Route wird von Kiel nach Marstall, Sonderburg und zurück nach Kiel verlaufen. In den jeweiligen Häfen ist für ein Abendprogramm gesorgt. Sollten es die Windverhältnisse erfordern, kann die Route aber

noch geändert werden. Anreise und Begrüßungsabend bereits am Vorabend der Regatta, also am 16. Mai um 20 Uhr auf dem Hause der Saxonia. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro pro Person. Bewertet wird, indem die gesegelte Zeit mit dem Yardstick-Wert multipliziert wird. Die sich daraus errechnende Zeit wird in die Ergebnisliste übernommen (Time-Multiplying-Factor). Anmeldung und weitere Informationen direkt über den CC der Saxonia: cc@saxoniakiel.de

Schreiben Sie?

Seit 1976 verlegen wir
Romane · Lyrik · Anthologien
Sachbücher · Wissenschaften

**Wir freuen uns
auf Ihr Manuskript!**

Haag + Herchen GmbH
Schwarzwaldstr. 23 | 63454 Hanau
Telefon 06181 / 520 670-0 · Fax 06181 / 520 670-40
verlag@haagundherchen.de
www.haagundherchen.de

Exklusives Angebot für CORPS-Leser! Markus Lüpertz Europa 2022

Bronze, handbemalt
75 Stück + 5 E.a.
signiert und nummeriert in der Plinthe
36,5 × 14 × 40 cm
Nur 8.000 Euro!



Galerie Art Affair · Neue-Waag-Gasse 2 · D-93047 Regensburg
Telefon +49 (941) 5 99 95 91 · E-Mail: info@art-affair.net

**Holzschnitt,
verschiedene Färbungen**
je 15 Stück + 5 E.a.
signiert und nummeriert
104 × 76 cm
Je nur 1.800 Euro!



AUF DER SUCHE NACH IT EXPERTEN?



Ihr Ansprechpartner



Personalberater / Geschäftsführer
michael.kulinski@recruit-consulting.de
+49 179/4238115
www.recruitconsulting.de

Kurzvita

- Seit 2010 als Personalberater in der Vermittlung von IT Fach- und Führungskräften tätig.
- Executive Search bei Ising International Consulting
 - Direktvermittlung von SAP-Beratern und -Teams zu Beratungshäusern bei allfield Deutschland GmbH
 - Direktvermittlung von IT-Fach- und -Führungskräften bei Hays AG
 - **November 2020: Gründung recruitIT Consulting**

Über 500 erfolgreich vermittelte Kandidaten aller Hierarchieebenen.

Erfahrung im Executive Search, Direktvermittlung von IT-Experten, Vermittlung von Beraterteams.



Beratung für Unternehmen im Gesundheitswesen

VALMED
Institut für Praxisbewertung

Bewerten.

- Praxisbewertung
- Unternehmensbewertung
- Schiedsgutachten
- Verdienstauffalls-, Schadens- und Betriebsunterbrechungsgutachten
- Bewertung im Zugewinnausgleich

Ihr Kontakt zu uns:

Peter Goldbach
Ratisboniae Ulm &
Transrhenaniae München

Beraten.

- Praxis & Apotheke: Kauf, Verkauf
- (Z)MVZ-Beratung: Planung, Gründung, Verkauf
- Strategie: Konzeption & Umsetzung
- Transaktionsbegleitung bei Kauf- und Verkaufsverhandlungen (auch an Investoren)

☎ +49 (0)89 820 857 30
✉ goldbach@valmed.de
🌐 www.valmed.de

Nachfolger gesucht.

- **Pathologie in Schwaben:**
50% einer Gem.praxis
Exzellente Work-Life-Balance
- **Radiologie in Franken:**
Übernahme Praxisanteil
- **Zahnarztpraxis in Berlin-Mitte**
mit 4 BE
- **Zyto-Apotheke bei Stuttgart**



VfcG



Einladung

zur Mitgliederversammlung des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung e.V.

Tagesordnung/Einladung zur Mitgliederversammlung des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung e.V. am 25. Mai 2023, 18 Uhr s.t., in der Kunoklausur der Rudelsburg

- TOP I Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP II Gedenken an die Verstorbenen
- TOP III Wahl eines Protokollführers, Genehmigung des Protokolls der MV 2022
- TOP IV Bericht des Vorstandes und des Schriftleiters (Einst und Jetzt)
- TOP V Bericht des Schatzmeisters: Jahresrechnung 2022 und Etatplan 2023
- TOP VI Bericht der Rechnungsprüfer, Entlastung des Vorstands für 2022
- TOP VII Neuwahl der Rechnungsprüfer
- TOP VIII Nachwahl des 1. Vorsitzenden für die restliche Amtszeit (Nachfolge Döhler)
- TOP IX Erhöhung der Mitgliederbeiträge (Vorschlag: um 5 € ab 2024)
- TOP X Neufassung der Satzung des VfcG Vorschlag www.vfcg.eu „Neuigkeiten“
- TOP XI Berichte der Deutschen Gesellschaft für Hochschulkunde (DGfH), der Historischen Kommissionen (KSCV, WVAC) und des Arbeitskreises der Studentenhistoriker (AKSt)
- TOP XII Sonstiges

Willkommen sind als Gäste alle Freunde der Studentengeschichte!
Der Vorstand des VfcG, i. A. Prof. H.P. Hümmer Onoldiae

VERKEHRSLOKALE WEINHEIM 2023

Agronomia Hallensis zu Göttingen	.....	Café am Markt
Alemannia Karlsruhe	.....	Tafelspitz
Alemannia Kiel	.....	Café am Markt
Alemannia zu München	.....	Stadtschenke
Alemannia-Thuringia Magdeburg	.....	Café am Markt
Altsachsen Dresden	.....	Bratar
Baltica-Borussia Danzig zu Bielefeld	.....	Tafelspitz
Bavaria Stuttgart	.....	Stadtschenke
Berlin zu Berlin	.....	Bratar
Berolina Berlin	.....	/
Borussia Clausthal	.....	Platzhirsch
Chattia Darmstadt	.....	Stadtschenke
Cheruscia Lüneburg	.....	/
Cisaria München	.....	Stadtschenke
Delta Aachen	.....	Kugelofen
Franco-Guestphalia Köln	.....	Tafelspitz
Franconia Berlin zu Kaiserslautern	.....	Montmartre
Franconia Darmstadt	.....	Café am Markt
Franconia Fribergensis zu Aachen	.....	Diebsloch
Franconia Karlsruhe	.....	SO
Frisia Braunschweig	.....	Café Florian
Frisia Göttingen	.....	Tafelspitz
Friso-Cheruskia Karlsruhe	.....	Stadtschenke
Germania Hohenheim	.....	Diebsloch
Germania München	.....	Tafelspitz
Hannovera Hannover	.....	Café am Markt
Hannoverania Hannover	.....	Bratar
Hassia Darmstadt	.....	Café Florian
Hercynia Clausthal	.....	Diebsloch
Hermunduria Leipzig zu Mannheim-Heidelberg	.....	Bellinis
Irmisul Hamburg	.....	Tafelspitz
Marchia Braunschweig	.....	Café Florian
Marchia Greifswald	.....	Bratar
Marko-Guestphalia Aachen	.....	Tafelspitz
Montania Aachen	.....	Casinosgesellschaft Weinheim
Montania Clausthal	.....	/
Normannia Hannover	.....	Montmartre
Normannia-Vandalia München	.....	Café Florian
Obotritia Darmstadt	.....	Diebsloch
Palaeo-Teutonia Aachen	.....	Stadtschenke
Pomerania-Silesia Bayreuth	.....	Café Florian
Rhenania Darmstadt	.....	Platzhirsch
Rhenania Hamburg	.....	Café am Markt
Rhenania Stuttgart	.....	Café Florian
Rhenania Z.A.B. Braunschweig	.....	SO
Rheno-Nicaria zu Mannheim und Heidelberg	.....	SO
Saxo-Borussia Freiberg	.....	Platzhirsch
Saxo-Montania Aachen	.....	Platzhirsch
Saxo-Thuringia München	.....	Bratar
Saxonia Hannover	.....	Burgschenke
Saxonia Karlsruhe	.....	La Catina
Saxonia-Berlin zu Aachen	.....	Diebsloch
Silingia Breslau Köln	.....	SO
Slesvico-Holsatia Hannover	.....	SO
Stauffia Stuttgart	.....	SO
Suevo-Guestphalia München	.....	Montmartre
Teutonia Dresden	.....	Tafelspitz
Teutonia Stuttgart	.....	Tafelspitz
Teutonia-Hercynia Braunschweig	.....	Kugelofen
Thuringia Heidelberg	.....	Tafelspitz
Vitruvia München	.....	Tafelspitz

JETZT IM HANDEL

**DR. MARKUS
ELSÄSSER**

Die sechs entscheidenden
Lektionen des Lebens

FBV Was ich in 50 Jahren gelernt habe
und wie auch Sie davon profitieren können

ALTSACHSEN UNTERSTÜTZT WISSENSCHAFTS- NACHWUCHS

Herausragendes Beispiel
corpsstudentischer Wissenschafts-
förderung: der Georg-Helm-Preis.

Das Corps Altsachsen im WSC ist 1861 in Dresden an der dortigen Technischen Bildungsanstalt, der späteren Technischen Hochschule und heutigen Technischen Universität gegründet worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg dominierte das Corps an der Albertus-Magnus-Universität zu Köln. Im Jahr 1993 schloss sich das Corps dem Blauen Kartell im WSC an. Im Sommersemester 1994 verlegte das Corps Altsachsen mithilfe der Corps des Blauen Kartells seinen Sitz nach Dresden und kehrte damit an seine alte Alma Mater zurück.

Noch im Jahr 1993 gründete das Corps Altsachsen den „Verein zur Förderung von Studierenden der Technischen Universität Dresden e. V.“. Dieser Verein betreibt ein Studentenwohnheim, in dem auch das Corps Altsachsen seine Räume hat, vergibt Wohnstipendien an Studierende der TU und stiftet einen Förderpreis für besonders herausragende Arbeiten in der wissenschaftlichen Nachwuchsforschung an der Technischen Universität Dresden (TUD). Getreu dem Wahlspruch des

Corps „Litteris et amiciti-
ae“, der Wissenschaft und
der Freundschaft, ist ins-
besondere die Wissenschaft
die bis heute gelebte Basis
unseres Corps und damit die
Brücke zur Technischen Uni-
versität Dresden.

Der Preis wird durch die Technische Universität vergeben. Er ist benannt nach Professor Dr. Georg Helm (1851–1923). Professor Dr. Helm war Mathematiker, er ist Begründer der deutschen Versicherungsmathematik, und seine Arbeiten zur „Energetik“ flossen zum Teil auch in die „Allgemeine Relativitätstheorie“ von Albert Einstein ein. Er lehrte von 1888 bis 1922 an der damaligen Technischen Hochschule Dresden. Er war Rektor der Technischen Hochschule Dresden von 1910 bis 1911 und Prorektor von 1911 bis 1912. Prof. Dr. Helm war Mitglied des Corps Altsachsen.

Der Georg-Helm-Preis wird in jedem Jahr für drei Arbeiten vergeben. Ein Kuratorium, bestehend aus drei Vertretern der Universität und drei Vertretern des Fördervereins, die zugleich Mitglieder des Corps Altsachsen sind, wählt die



Prorektorin Forschung Prof. Dr. Rösen-Wolff, die Preisträger Tilman von Strauwitz, Paula Santos Otte, Dr. Max Gmelch sowie Dr. Grandin vom Förderverein.



zu prämierenden Arbeiten aus. Die Arbeiten stammen aus allen Fachgebieten der Universität, sie reichen von Masterarbeiten und Diplomarbeiten über Staatsexamen bis zu Dissertationen. Die Arbeiten werden dem Kuratorium von den Fakultäten vorgeschlagen mit den notwendigen Begleitinformationen. Das Kuratorium wählt dann die Preisträger aus.

Der Georg-Helm-Preis wird jährlich an drei Preisträger vergeben. Er ist jeweils mit 2.500 € dotiert. Außerdem erhalten die Preisträger eine Medaille aus Meißner Porzellan, die das Abbild

von Prof. Georg Helm zeigt. Durch die Corona-Pandemie bedingt, konnte erst in diesem Jahr wieder eine Preisverleihung stattfinden. Verliehen wurden die Preise für die Jahre 2020 und 2021. Es waren die 26. und 27. Preisverleihung. In den vergangenen 27 Jahren sind Preisgelder in Höhe von 202.500 € vergeben worden. Die Preise sind an 85 Personen verliehen worden, an 27 Preisträgerinnen und 58 Preisträger. Die Ausgezeichneten kamen aus verschiedenen Ländern und Kulturräumen. Die diesjährige Verleihung fand am 9. April 2022 in den Räumen

der TUD im Dülfersaal statt. An der Veranstaltung nahmen rund 60 Personen teil, darunter viele Angehörige der Preisträger, Vertreter der Universität und des örtlichen AHSC.

In beiden Jahren ist der dritte Preis geteilt worden, sodass je vier Preisträger geehrt wurden. Von den acht Ausgezeichneten konnten aus beruflichen oder gesundheitlichen Gründen nur fünf teilnehmen. Die Verleihung der Preise nahmen die Prorektorin Forschung der Technischen Universität, Prof. Dr. Angela Rösen-Wolff, und Dr. Klaus Grandin, Altsachsen als Vertreter des Vorsitzenden des Vereins zur Förderung von Studierenden der Technischen Universität Dresden, Dipl.-Geogr. Sven Spielvogel, vor. Die Laudatio für die Preisträger hielt Dr. Andreas Haka, Mitglied des Kuratoriums und des Corps Altsachsen.

Die TUD berichtete in ihrem Dresdner Universitätsjournal Nr. 8 vom 3. Mai 2022 auf Seite 5 über die Preisverleihung. Daraus sei zitiert: Prof. Rösen-Wolff erklärte: „Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist uns an der TU Dresden ein besonderes Anliegen. Es ist überaus wichtig, junge Talente und herausragende Leistungen zu würdigen und auszuzeichnen,

um Anreize zu schaffen, die weiter zu eigenständiger und kreativer Forschung motivieren. Ich gratuliere allen Preisträger: innen des Georg-Helm-Preises der Jahrgänge 2020 und 2021 herzlich zur Auszeichnung. Ein Universitätspreis der TU Dresden mit langer Tradition – 1993 vom Verein zur Förderung von Studierenden der Technischen Universität Dresden e.V. ins Leben gerufen, wird der Preis seitdem alljährlich von den Mitgliedern des Vereins gestiftet und gemeinsam mit der TU Dresden vergeben. Für diese langjährige und kontinuierliche Engagement danke ich dem Verein und seinen Mitgliedern herzlich.“ (Zitat Ende)

Die Preisträger und Preisträgerinnen der beiden Jahrgänge sind:

Jahrgang 2020: M.Sc. Sarah Naomi Bolz, Dipl.-Ing. Alexander Raßloff, Dr. Lara Marone, Dr. Urban Seifert

Jahrgang 2021: Ph.D. Tilman von Strauwitz, Dr. Max Gmelch, M.Sc. Paula Santos Otte, Nina Böhme

Das Programm der Festveranstaltung wurde abgerundet durch die Begrüßung durch den Vertreter des Fördervereins und durch ein Grußwort der Prorektorin Forschung der Technischen Universität, Prof. Dr. Angela Rösen-Wolff. —

Dr. Klaus Grandin, Altsachsen

Anzeige

Stoppt die Christenverfolgung

Jetzt spenden und
Rechte von Christen
schützen!

www.csi-de.de



Comic

BY PHRITTENBUDE





GUTES TUN

Dorthin gehen, wo die Menschen Hilfe brauchen: AHSC Münster unterstützt erneut Wärmebus.

Diese Hilfe kommt wirklich an: Seit Ende November ist in Münster wieder der Malteser-Wärmebus unterwegs. Alle 14 Tage sonntags im Wechsel mit einer anderen Organisation ist der Kleinbus mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des Malteser-Stadtverbandes in der Innenstadt unterwegs – auf dem Weg zu den Menschen, die Hilfe brauchen: den Obdachlosen der Stadt, für die es gerade im Winter sonntags keine Angebote einer warmen Mahlzeit gibt. Neben dieser wichtigen Hilfe zählt vor allem eines für das Team – die menschliche Wärme, die den Gästen so ent-

gegengebracht wird. Seit 2018 gibt es dieses Projekt. In vielen anderen Städten gibt es mittlerweile ähnliche Angebote.

Der AHSC zu Münster unterstützt schon seit Jahren Projekte der Malteser in der Domstadt, seit 2019 auch den Wärmebus. Schatzmeister Armin Berninghaus Huberti und der Vorsitzende Prof. Dr. Klaus Dudek Franco-Guestphaliae, Irminsul sowie AHSC-Mitglied Kai Vogelmann Sueviae Heidelberg haben am Sonntag, dem 29. Januar 2023 den Wärmebus besucht, der auf dem Parkplatz vor dem Priesterseminar „Borromaeum“ in der Innenstadt Station gemacht hat.

Mehrere Dutzend hungrige und frierende Menschen aus der Obdachlosenszene sind schon gut eine halbe Stunde vor der Essenausgabe da. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt findet die Essenausgabe im Freien statt. „Wir finden es schade“, so Bernhard Kuper von den Maltesern, „dass wir keinen Raum für die Ausgabe haben und unsere Gäste im Freien essen müssen, aber wir können das nicht ändern.“ Die rund 100 Gäste lassen sich das warme Essen trotz der Kälte schmecken, dick eingehüllt in ihre Parkas auf Bierbänken vor dem Wärmebus. Mit 500 Euro unterstützt der AHSC dieses Angebot für obdachlose

Menschen in diesem Jahr. Beim Blick hinter die Kulissen und in die Töpfe sowie bei Gesprächen mit den Ehrenamtlichen der Küchengruppe wurde den AHSC-Vorstandsmitgliedern erneut sehr deutlich, dass hier mit Begeisterung ein wichtiges Angebot in der kalten Jahreszeit geschaffen wurde und die Hilfe des AHSC unmittelbar ankommt. „Wir werden die Arbeit der Malteser weiter verfolgen und unterstützen“, so Dudek.

Foto: AHSC-Schatzmeister Armin Berninghaus, Malteser-Projektleiter Bernhard Kuper, AHSC-Vorstand Prof. Dr. Klaus Dudek und AHSC-Mitglied Kai Vogelmann. —

Das Online-Zuhause für Ihren Corps-Alltag

Verwalten

Organisieren

Informieren

Vernetzen

Ihr gesamtes Corps dabei, auch im Wohnzimmer

Über 40 Corps sind bereits komplett integriert und damit in diesem Jahrtausend angekommen

Corpshaus 2.0 | www.corpshaus2.de



KLINIK FÜR
PROSTATA THERAPIE
HEIDELBERG · GERMANY

Prostata-Therapie

Das Gesundheitskonzept für Männer: schonend – individuell – effektiv

Schonende, ganzheitliche Diagnostik bei Prostata-Erkrankungen

Als erste Klinik in Deutschland haben wir uns auf schonende, individuelle und effektive Verfahren der Prostata-Diagnostik und -Therapie spezialisiert. Zu einer ganzheitlichen Diagnostik gehört die Erstellung eines individuellen Therapiekonzeptes. Neben hochmodernen Ultraschallverfahren (Elastographie) kommt auch die MRT-gesteuerte Biopsie als hochgenaues Diagnoseverfahren zum Einsatz.

Klinik für Prostata-Therapie im :medZ GmbH
Berghheimer Straße 56a · D-69115 Heidelberg

Fokussierter Ultraschall (HIFU) und NanoKnife (IRE) bei Prostata-Krebs

Hochfokussierter, intensiver Ultraschall (HIFU) ist ein wirksames, unblutiges Verfahren zur Behandlung von Prostata-Tumoren. Zusätzlich kann man mit dem NanoKnife nach dem Prinzip der Irreversiblen Elektroporation (IRE) auch sehr große und verkalkte Prostata-Drüsen ohne langwierige, komplizierte Klinikaufenthalte behandeln – optimale Verfahren auch für Risikopatienten.

Telefon +49 (0) 6221 65085-0 · Telefax +49 (0) 6221 65085-11
info@prostata-therapie.de · www.prostata-therapie.de



Greenlight- und Rezüm-Therapie bei gutartiger Prostata-Vergrößerung

Die gutartige Vergrößerung der Prostata-Drüse (benigne Prostata-Hyperplasie, BPH) behandeln wir mit dem hochmodernen 180 Watt-Greenlightlaser. Das grüne Licht ist optimal auf die Absorptionseigenschaft der Prostata abgestimmt. Bei der Rezüm-Therapie kommt die therapeutische Wirkung von heißem Wasserdampf zum Einsatz.



Allgemeines Deutsches Kommersbuch

Allgemeines Deutsches Kommersbuch

167. Auflage. 715 Lieder in Text und Melodie mit Gitarrenharmonien. Mit rund 100 Scherenschnitten, gestaltet von Renate Drach. 802 Seiten, fadengeheftet, Einband in Kunstleder oder Leder, mit oder ohne Biernägel, Rotschnitt. In buchbinderischer Handarbeit einzeln gebunden und veredelt. Sonderanfertigungen auch in Echtpergament, mit Wappen, Farbenschnitt, Gold- oder Silberschnitt, Zirkelprägung, Widmungsblatt, Lesebändchen etc. erhältlich.

ADK Klavierausgabe

244 Lieder und 13 Märsche. 272 Seiten, fadengeheftet. Standardausgabe in festem Einband mit Glanzfolienkaschierung. Sonderanfertigungen im Ledereinband mit Wappen, Farbenschnitt, Gold- oder Silberschnitt, Lesebändchen etc. erhältlich.

Gästebücher

560 Seiten blanko, fadengeheftet, 24,5 x 31,5 cm. Ledereinband in Rot, Grün oder Schwarz mit o. o. Nägel. Sonderanfertigungen mit Wappen, Farben-/Gold-/Silberschnitt etc. erhältlich.

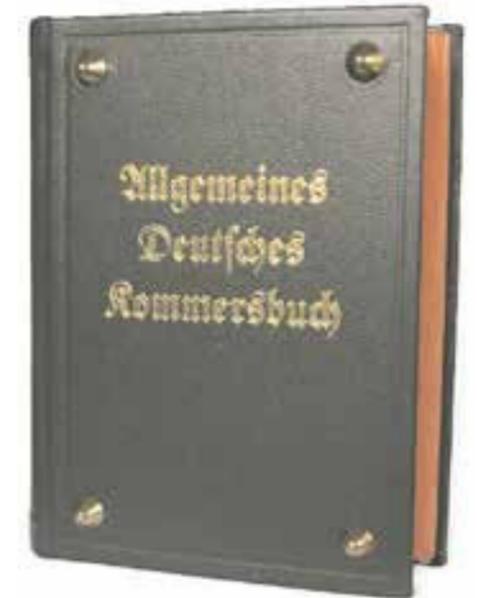
ADK Taschenausgabe

Auswahl von 177 Liedtexten aus dem Allgemeinen Deutschen Kommersbuch. 160 Seiten, fadengeheftet, flexibler Kunststoffeinband in Grün.

Allgemeiner Deutscher Bierkomment von 1899

Neu hrsg., überarb. u. erg. v. Michael Foshag, Horst Scheurer u. Jochen Scheld. 128 Seiten, fadengeheftet, flexibler Kunststoffeinband in Rot.

Liederverzeichnisse, Leseproben sowie Sonderanfertigungen und Preise unter www.kommersbuch.de.



(Abbildungsbeispiel: Ledereinband in Grün mit Nägeln)

MORSTADT VERLAG

• seit 1863 •

77694 Kehl am Rhein Kinzigstraße 25 Postfach 1380
Tel. +49 (0)7851/2424 Fax +49 (0)7851/76494
www.morstadt-verlag.de www.kommersbuch.de
info@morstadt-verlag.de bestellungen@morstadt-verlag.de

WOHLÜBERLEGTER AUFBRUCH

Suevia-Straßburg: von Marburg nach Oldenburg. Das bedeutet so viel mehr als ein paar neue Buchstaben vor der Burg.

Die Spatzen pfeifen es bereits von den Dächern: Das Corps Suevia-Straßburg hat sich zum Wintersemester 2022 entschlossen, seinen Aktivenbetrieb in Marburg zu suspendieren und das Corps in Oldenburg (in Oldenburg) zu restituieren.

Nach einer intensiven Analyse der Situation vor Ort, gespiegelt an den vergangenen 20 Jahren und der dritten Suspension aus Nachwuchsmangel in dieser Zeit, ergaben sich nur zwei realistische Möglichkeiten: Ein Traditionszimmer bei Verhältniscorps – oder ein kompletter Neuanfang, auch ein örtlicher, so schwer der Wegzug aus Marburg nach über 90 Jahren auch fällt.

Kopf und Schwabenherz sagen uns: Wir müssen noch einmal alle Kräfte mobilisieren, damit Suevia-Straßburg weiterlebt. Das letzte noch aktive und eigenständige Straßburger Corps darf nicht sterben! Mit einem regionalen Einzugsgebiet von Holland bis Hannover, mehreren attraktiven Hochschulen, einem starken AHSC, drei Schülerverbindungen und Corpsstudenten vor Ort, die bereit sind, eine solche Neugründung zu unterstützen, entschieden wir uns für Oldenburg als zukünftige Heimat. Diese lebenswerte

Stadt hat doch einfach einen SC verdient.

Oder? Denn Oldenburg ist ein städtebauliches Juwel in der norddeutschen Tiefebene, die Küste der Nordsee ist nicht weit, Bremen in unmittelbarer Nähe. Die wunderbare Stadt in Niedersachsen bietet einerseits breite Studienmöglichkeiten an den beiden öffentlichen Hochschulen und der privaten IBS School Oldenburg. Diese verfügen zusammen neben Wirtschafts-wissenschaften, Medizin, Jura und Naturwissenschaften auch über ein facettenreiches Spektrum an Geisteswissenschaften, Lehramtsstudiengängen sowie Ingenieurwissenschaften.

Wer wagt diesen Schritt? Wir Straßburger Schwaben wurden 1878 von Corpsstudenten aus dem grünen Kreis (der ein oder andere behauptet, das merke man manchmal immer noch) in Straßburg als schwarzes Corps gestiftet, daher legen wir Wert auf einen ordentlichen Mensurstandpunkt – auch wenn Fechten nicht alles ist! Denn gelebtes Corpsstudententum ist

noch viel mehr. Nach langen Stationen in Straßburg und Marburg (das neunjährige Intermezzo in Münster 1919 bis 1928 überspringen wir) werden über 100 lebende Straßburger Schwaben die corpsstudentische Idee nach Oldenburg bringen. Und alle Leser des Magazins CORPS können Teil dieser Restitution werden – sie zur Erfolgsgeschichte machen!

Wir sind offen für Herren aller corpsstudentischen Kreise und Verbände, die bei uns die Chance sehen, das klassische Corpsstudententum mit eigener Note in Oldenburg zu betreiben. Natürlich freuen wir uns ganz besonders über Hilfe aus dem „Schwarzen Kreis“.

Du kannst Teil der Mannschaft sein! Wir wollen noch einmal mit aller Kraft das Segel setzen: Und Du kannst Teil der Mannschaft bei dieser spannenden Expedition sein!

Deshalb ist diese Bitte um Unterstützung bei der Neugründung an der Hunte vor allem an Inaktive gerichtet, die in und um Oldenburg studieren, leben, arbeiten,

zudem an Aktive und Inaktive aus KSCV und WSC, die sich einen Ortswechsel vorstellen können, um etwa ein Masterstudium zu beginnen – denn ohne Restitutionscorpsburschen wird es nicht gehen. Oder neudeutsch formuliert: Wir wollen „das corpsstudentische Powerhouse“ im Nordwesten werden – es wird knallen in der Bude!

Liebrecht Hermunduriae, Sueviae-Straßburg (EM), Schomberg Sueviae-Straßburg, Silingiae
(+ 25. Februar 2023)

WILLE UND VORSTELLUNG ALLEIN REICHEN FÜR OLDENBURG NICHT:

Wir benötigen die tätige Hilfe engagierter Corpsstudenten, vor allem in der Großregion Oldenburg und Bremen, aber auch darüber hinaus! Wer sich bei unserem Projekt „DAS Corps in Oldenburg“ engagieren möchte, kann direkt unseren AH-Vorsitzenden Julian Stürcken (AHV@suevia-strassburg.de oder +49 173 / 8 36 27 93) kontaktieren.



UND EWIG LOCKT DER STAFFELSTEIN

Staffelsteins Bürgermeister auf fränkischem Traditionskommers

Zum diesjährigen Staffeltreintreffen aller Corpsphilister trafen sich am ersten Samstag im September bei herrlichem Wanderwetter in Bad Staffelstein weit mehr als 200 Personen. Seit nunmehr über 130 Jahren kommen nicht nur die Corpsphilister, sondern ebenso zahlreich noch im Studium stehende Corpsstudenten zu diesem Treffen.

Viele reisen in Begleitung ihrer Damen und mit Kindern, sprich mit kompletter Familie und Hunden, aus ganz Deutschland, teilweise sogar aus den Nachbarländern und von noch weiter her an.

Seit Jahren ist es Tradition, dass die Veranstaltung mit einem Antrunk im Restaurant „Am Stadtturm“ in Bad Staffelstein beginnt, sodass alle gestärkt gemeinsam die Wanderung beginnen. Anders als im Vorjahr, als die barocke Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen auf dem Programm stand, ging die Wanderung dieses Jahr zunächst nach Loffeld (unserem romantischsten Dorf am Südhang des Staffelbergs). Auch für einheimische Franken aus der nahen Umgebung immer wieder ein schönes Erlebnis mit dem beeindruckenden Blick vom Staffelbergbräu auf

den Staffelberg bei süffigem dunklem Bier. Die meisten Corpsphilister sind mit ihren Familien und Hunden den heiligen Berg der Franken emporgestiegen, um die Lande um den Main von Bamberg bis zum Grabfeldgau zu bewundern, wie es auch im Lied von Victor von Scheffel besungen wird. Da es wieder ein Taxishuttle gab, konnten auch die älteren Corpsphilister in vertrauter corpsstudentischer Runde den Nachmittag bei leckerem fränkischem Bier und Bratwürsten auf dem Plateau der ehemaligen Keltensiedlung genießen und sich über die Gott und die Welt auszutauschen – ein idealer und ungezwungener Ort, wenn man sich längere Zeit nicht gesehen hat.

Bevor es vom Staffelberg nach Bad Staffelstein ging, wurde so wie in den Vorjahren ein Gruppenfoto gemacht, um das Ereignis festzuhalten.

Im Garten des „Grünen Baumes“, der seit 1919 das Stammlokal der Corpsstudenten ist, wurde ein gemeinsames Abendessen zur Stärkung für den Kommers eingenommen, wo auch ältere Corpsphilister wie Dr. Herbert Wohn Saxo-Thuringiae München mit seiner Ehefrau teilnehmen konnten. Jahrzehnte hat Dr. Herbert Wohn als lokaler Veterinär

die Kommerse energisch und wortgewaltig geleitet, dabei hat er beste Verbindungen zur Stadt Bad Staffelstein aufgebaut, sodass diese auch dieses Jahr ihre Corpsphilister mit Banner an den Ortseingängen herzlich begrüßt hat.

Auch in diesem Jahr wurde in harmonischer und ungezwungener Atmosphäre mit Frauen, Kindern und Hunden ein fränkisch-ländlicher Schefel-Kommers im vollbesetzten historischen Festsaal des Grünen Baumes gefeiert.

Die Kommerseleitung übernahm in souveräner Manier Thomas Wohn Bavariae Würzburg (AHSC Mainz), und Dr. Michael Horn Guestphaliae Erlangen (Corpsphilisterverband Bamberg) hielt die Festrede. Er stellte die Grundwerte der corpsstudentischen Idee, nämlich Freundschaft, Treue, gegenseitige Unterstützung und Toleranz, heraus und bescheinigte den teilweise 220 Jahre alten Studentenverbindungen vor diesem Hintergrund nach wie vor Aktualität und Zukunftsfähigkeit.

Des Weiteren befanden sich im Präsidium Christian Schaible Makariae-Guestphaliae (Corpsphilisterverband Bamberg) und Volker Franck Franconiae Tübingen, Saxoniae Leipzig (AHSC Coburg), beide

waren wieder maßgeblich an der Organisation dieser Veranstaltung beteiligt.

Der 1. Bürgermeister Mario Schönwald und Stadtrat Walter Mackert (seit 30 Jahren gern gesehener Gast bei den Corpsphilistern) waren als Ehrengäste für die Stadt Bad Staffelstein geladen. Beide bekräftigten in ihren Reden die Verbundenheit der Stadt Bad Staffelstein mit „ihren Corpsphilistern“, Letzterer sandte einige kritische Betrachtungen über die Werte Freundschaft und Treue in der heutigen Zeit an die Festcorona.

Durch den 1. Bürgermeister Mario Schönwald und Stadtrat Walter Mackert wurden Corpsphilister Wolfgang Serlo Rhenaniae Bonn für seine 50-jährige Treue zum Staffeltreintreffen sowie als weit angereiste Prof. Sepp Porta Vandaliae Graz mit seiner Gattin Brigitte, die wieder aus Graz dem Ruf des Staffeltreintreffens gefolgt waren, mit Münzen geehrt.

Bis in die Nacht hinein wurde dank des exzellenten Service des „Grünen Baumes“ noch gemeinsam gefeiert. Bad Staffelstein und alle Corpsphilister freuen sich schon heute auf das nächste Treffen am Samstag, dem 2. September 2023. —

—Anzeige—

Mützenbestellung

Unser Mützenmacher hat die notwendigen Angaben für alle Corps gespeichert. Bei Bestellungen bitte nur Corpsnamen und gewünschte Kopfgröße angeben.

www.maeser-couleur.de



KORPORATIONSBEDARF
WOLFHARD MAESER

150. STIFTUNGSFEST MARKO-GUESTPHALIA

300 Semester Weinheimer Corps in Aachen und an der RWTH entschlossen gehandelt – und damit Schule gemacht.

Montag, 10. Oktober 1870: Der Deutsch-Französische Krieg ist noch in vollem Gange. Dennoch wird in Aachen die Rheinisch-Westfälische Hochschule gegründet. Im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung soll sie den traditionellen humanistischen Bildungsgedanken durch einen naturwissenschaftlich-technischen Ansatz erweitern. Der Standort und die montanistische Ausrichtung sind nicht von ungefähr gewählt, ist doch das Aachener Kohlerevier das älteste Deutschlands.

Mit 201 Studierenden, Zuhörern und Hospitanten startet die RWTH überaus erfolgreich in das erste Studienjahr 1870/71, was natürlich auch vom Weinheimer Senioren-Convent registriert wird. Folglich entsteht der Gedanke, in Aachen ein Weinheimer Corps zu stiften, allerdings dauert es noch bis zum 2. Februar 1871, bis drei Weinheimer Corpsstudenten das älteste Aachener Corps aus der Taufe heben. Es führt zunächst den Namen Guestphalia, verschmilzt sich jedoch am 11. November 1904 mit dem Verein der Maschinentechnik MTV Markomania, sodass das Corps Marko-Guestphalia entsteht.

Die Unterbrechung des Ersten Weltkriegs verhindert nicht dessen positive Entwicklung. Ein Höhepunkt

ist 1926 der Bezug des als solches erbauten und bis heute genutzten Corpshauses am Moreller Weg. Die seinerzeit noch ländliche Liegenschaft ist heute Teil der Aachener Innenstadt, vor einigen Jahren konnte ein Nachbargebäude erworben und dem Anwesen als Studienhaus hinzugefügt werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründet Marko-Guestphalia mit Erlaubnis des britischen Hochschuloffiziers als erstes der damaligen SC-Corps in Aachen schon 1948 die akademische Vereinigung corona academica. Deren Mitgliedern rekonstituieren zum Stiftungsfest 1950 das aktive Corps Marko-Guestphalia, zuvor hatte sich auf der Weinheimtagung bereits der WSC wiederbegründet. Die Entwicklung des Corps in den 1950er- und 1960er-Jahren ist erneut sehr positiv, so können auch die Widrigkeiten infolge der Umwälzungen der Hochschullandschaft nach 1968 erfolgreich überwunden werden. Weiterer wichtiger Meilenstein der Corpsgeschichte ist die Fusion mit dem ehemaligen Dresdner und unter Mitwirkung von Marko-Guestphalia 1953 in Aachen rekonstituierten Corps Albinigia im Jahr des 125. Stiftungsfestes 1996.

So jährt sich die Gründung Marko-Guestphalias am 2. Dezember 2021 zum 150. Mal. Allerdings fällt das Jubiläum in eine Zeit, die wohl wie

keine andere in der jüngeren Geschichte soziale Interaktionen nicht nur in unserem Land in hohem Maße beeinträchtigt hat. Da die Marko-Guestphalia jedoch ein derart herausragendes Stiftungsfest in angemessenem Rahmen ohne Corona-bedingte Beeinträchtigungen feiern wollen, wird es kurzerhand in den Sommer 2022 verlegt in der Hoffnung, die vergangenen 150 Jahre nicht nur in angenehmer Witterung, sondern auch ohne leidige Kontaktbeschränkungen zu würdigen.

Freitag, 10. Juni 2022: Marko-Guestphalia hat zum Festkommers in den durch die Verleihung des Karlspreises der Stadt Aachen weltbekannten Krönungssaal des karolingischen Rathauses eingeladen, und der Einladung wird in großer Zahl Folge geleistet. Nach einer Rede, in der Senior Pühl III die erfolgreiche Entwicklung des Corps Revue passieren lässt und die allen Modetrends trotzen Grundwerte der corpsbrüderlichen Gemeinschaft apostrophiert, den Grußworten eines städtischen Vertreters sowie der Repräsentanten beider Corpsverbände und des Aachener SC kommt als Vertreter der RWTH Aachen und Festredner Univ.-Prof. Dr. phil. Harald Müller zu Wort. Prof. Müller ist Inhaber des Lehrstuhls für Mittlere Geschichte an der RWTH und daher prädestiniert, auf die-

sem denkwürdigen Jubiläumskommers einen unterhaltsamen, aber auch lehrreichen Bogen von Karl dem Großen über die Entwicklung Aachens im Kontext Deutschlands bis zur Gründung der RWTH und Marko-Guestphalias im Zuge der Industriellen Revolution zu spannen. Die Zuhörer erfahren neben Ernsthaftem auch so manche Anekdote, dass z. B. der erste Elefant nördlich der Alpen mit Namen Abul Abbas ein Geschenk des Kalifen Harun al Raschid an Karl den Großen war.

Der Kommers klingt auf dem Corpshaus aus, und der folgende Samstag, 11. Juni 2022, steht ganz im Zeichen der Corpsfamilie. Vormittags haben Cbr. Lennart Jacobsen und seine Gattin in ihre Hausbrauerei Lambertus Bräu und Brand in Linnich-Welz bei Aachen geladen. In zwanglosem Umfeld können sich Corpsbrüder, ihre Familien und Gäste über Details von Brauerei- und Brennertechnik informieren. Darüber hinaus erfahren sie auch manches über die strengen gesetzlichen Auflagen, die für die Herstellung edler Biere und Brände gelten. Verkostungen diverser Bier- und Brandsorten unter Anleitung entsprechender Sommeliers runden den Vormittag ab.

Für den abends veranstalteten Stiftungsfestball ist ein besonderes Kleinod im internationalen Umfeld



Aachens auserkoren: Das Kasteel Vaalsbroek auf der niederländischen Seite des Drielanderpuntes – das Dreiländereck D, B, NL ist mit 322,4 m über NHN zugleich die höchste Erhebung der Niederlande – bietet in ländlicher Atmosphäre den angemessen gediegenen Rahmen für einen Festball dieser Dimension. Weiterhin bietet es den Marko-Guestphalen die Ge-

legenheit, im angeschlossenen Landhotel ein gemeinsames familiäres Wochenende über das Stiftungsfest hinaus zu verbringen. Nach Sektempfang und Galadiner wird bis in den frühen Morgen begeistert getanzt, nicht jedoch ohne den Festball für das in Aachen nach altem montanistischen Brauch stets um Mitternacht intonierte Bergmannslied zu unterbrechen. Der nächste

Morgen bringt ein umfangreiches Katerfrühstück auf dem Corpshaus. Hier finden sich die Stiftungsfestteilnehmer nochmals in entspannter Runde zusammen, natürlich lässt man die Ereignisse der vergangenen Tage Revue passieren und nutzt nochmals die Gelegenheit, den generationenübergreifenden corpsbrüderlichen Gedankenaustausch zu vertiefen.

Montag, 13. Juni 2022: 300 Semester Corpsgeschichte – eng verwoben mit der Entwicklung unseres Landes und der RWTH – haben sich vollendet und sind gebührend gefeiert worden. Die Erbfeindschaft zu Frankreich ist Geschichte, im geeinten Europa und darüber hinaus tun sich Möglichkeiten und

Die Stiftungsfestgesellschaft feiert 300 Semester Corpsgeschichte der Marko-Guestphalia.

Gelegenheiten auf, die 1871 noch undenkbar waren. Die RWTH Aachen ist mit 47.000 Studenten die zweitgrößte Universität für technische Studiengänge in Deutschland und zählt zu den renommiertesten der Welt, auch Marko-Guestphalia haben zu dieser positiven Entwicklung beigetragen. Es waren abwechslungs- und ereignisreiche, interessante, erholsame Tage beim 150. Stiftungsfest in Aachen, und Marko-Guestphalia blickt gut aufgestellt mit vollem Optimismus in die Zukunft. —

Harald Ortwig Marko-Guestphalia, Marchiae Brünn

Anzeige







studentika-couleur.eu
HOCHWERTIGE COULEURARTIKEL ZUM FAIREN PREIS!

Kneipjacke, Pekesche, Stiefel, Trinkhorn, Bierkrug (Zimmetkett, Handbemalung und Handgravur), Deckelschoppen, Pardecerevis, Biertönchen



Der VAC-Vorsitzende Ernst Brenning ruft dazu auf, zur Verbandstagung nach Bad Kösen zu kommen.



AUF NACH KÖSEN

175 Jahre Köseener Senioren-Convents-Verband

Hi ermit rufen wir alle Köseener Corpsstudenten dazu auf, anlässlich des Jubiläums 175 Jahre Köseener Senioren-Convents-Verband nach Bad Kösen zu kommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war es uns über vier Jahrzehnte lang nicht möglich, unsere Convente traditionsgemäß in Bad Kösen zu veranstalten. Durch das Geschenk der Wiedervereinigung ist dies seit 1994 wieder möglich. Wir alle sollten dieses Geschenk dankbar annehmen!

Es dürfte kein Zufall sein, dass im gleichen Jahr die für die deutsche Geschichte so wichtige Paulskirchenversammlung 1848 stattfand. Von 809 Parlamentariern waren mindestens 114 Corpsstudenten! Mehrere wichtige Vertreter aus unseren Reihen durften damals nicht teilnehmen, weil sie zu fortschrittlich waren und statt einer konstitutionellen Monarchie eine Republik wünschten. Das sind unsere corpsstudentischen Gene!

Darauf wollen wir uns in einem Festakt besinnen und hoffen, dass ein sachsen-anhaltinischer Minister oder eine Ministerin uns beehren wird. Dies ist leider aufgrund der bekannten Umstände nicht einfach, sodass eine endgültige Festlegung noch nicht erfolgen kann. Dies ändert aber nichts daran, dass junge wie alte Corpsstudenten gerade in diesem Jahr zahlreich in das von vielen von uns besonders geliebte Bad Kösen pilgern sollten, nachdem durch die

Corona-Jahre die Beteiligung nachgelassen hat. Deshalb der Aufruf an alle: **Kommen Sie in Scharen nach Bad Kösen!** In der Hoffnung, Sie auf den Conventen, vor allem aber auf einem würdigen Festakt, der Gefallenenehrung, den Farbenabenden und krönend auf dem Kommers zu begrüßen, schließe ich diesen Aufruf mit den besten Wünschen für das kommende Sommersemester!

Brenning Normanniae, Rhenaniae VAC-Vorsitzender




LIEBER EIN ECHTER TYP

Ansprechpartner
 Markus Noçon Saxoniae Karlsruhe
 Martin Stephany Saxoniae Karlsruhe
 Achim Hoffmann Saxoniae Jena



4cgroup.com



Krawatten und Socken von KRAWATTENDACKEL

Der Sockenkönig empfiehlt



Erhältlich mit Hirsch, Wildschwein, Dackel, Fuchs, Trecker, Pferd, Feuerwehr, gestreift und einfarbig in unserem Onlineshop unter: www.krawattendackel.de





10%

Rabatt mit:
CORPS10

in 8 Farben

in 6 Farben

in 14 Farben

in 6 Farben

in 7 Farben

in 7 Farben

in 8 Farben

In 5 Farben

in 8 Farben

in 12 Farben



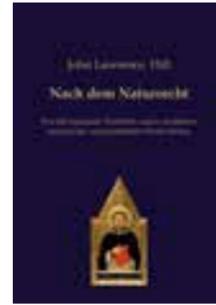


Folge KRAWATTENDACKEL auf Facebook, Instagram und TikTok!

60



NACH DEM NATURRECHT



Kenntnisreich wie kaum ein anderer legt US-Professor John Lawrence Hill die Entwicklung des Naturrechts dar, das von Platon über Thomas von Aquin bis hin zu den Aufklärern eines der Kernkonzepte abendländischen Denkens ist. Mit den Bezügen auf die Menschenwürde stellt auch das deutsche Grundgesetz klar, dass es überzeitliche Dinge gibt, die nicht vom Menschen geschaffen oder gar von ihm berührt werden können. Der Autor argumentiert, dass das Naturrecht eine notwendige Grundlage für unsere wichtigsten moralischen und politischen Werte ist: für Freiheit, Menschenrechte, Gleichheit, Verantwortung, Menschenwürde und mehr.

Editiones Scholasticae, 324 Seiten, 27,90 Euro



NATURSCHUTZ IST LEBENSGRUNDLAGE

Wir entscheiden heute, wie wir morgen leben werden. Der sorgsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, der Schutz des Artenreichtums und Erholungswertes unserer Landschaften sichern eine lebenswerte Zukunft für uns alle.



Revolution in Stambul

Dr. Wolfgang Caspart Saxoniae Wien studierte Betriebswirtschaft, Psychologie (mit Promotion), Philosophie und Anthropologie an den Universitäten in Wien und Salzburg. In „Revolution in Stambul“ beleuchtet er die Vorstellungen der Osmanen, die in ihren Nachbarländern und überhaupt im Abendland teils stark schwanken. Eingebettet in eine romanhafte Rahmenhandlung, werden Geschichte, Soziologie und Psychologie der Osmanen des 18. Jahrhunderts vor ihrer zunehmenden Verwestlichung im 19. Jahrhundert dargestellt und zeigen ein Selbstverständnis, das in abgewandelter Form auch heute noch nachschwingt. Dieser Zugriff fördert auch einen verständnisvolleren Blick auf die Entwicklung des Islam.

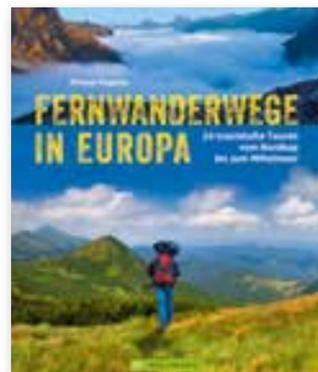
Peter Lang Verlag, 150 Seiten, 30,85 Euro



DEUTSCHLAND UND DIE SELBSTBEHAUPTUNG EUROPAS

Dr. Dietrich von Kyaw Borussiae Bonn hat als Spitzendiplomat deutsche und „europäische“ Geschichte mitgestaltet“ (Jean-Claude Juncker). In seiner Neuerscheinung „Deutschland und die Selbstbehauptung Europas“ analysiert er das internationale Umfeld und die Rolle Deutschlands. Als Europäer, Transatlantiker, „moderner“ Patriot sieht der Autor Deutschland als Schlüsselland eines vereinten Europas und zugleich als Teil von dessen Problemen.

LIT Verlag, 310 Seiten, 24,90 Euro

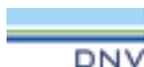


FERNWANDERWEGE IN EUROPA

Europa bietet auf kleinstem Raum eine einzigartige kulturelle und landschaftliche Vielfalt. Eine Möglichkeit, sie kennenzulernen, sind die traumhaften Fernwanderwege in Europa, die Michael Vogeley in seinem gleichnamigen Buch beschreibt. Und wann wäre die Zeit für so ein Abenteuer günstiger als während der Semesterferien (oder nach dem aktiven Berufsleben)? Kleiner Tipp noch: Tweed und Wachsjacken lassen sich nicht nur in Kellern und Conventsziimmern tragen, sondern tatsächlich auch in der Natur.

Bruckmann, 192 Seiten, 32,99 Euro

Macht 100 % Sinn. Die neue T50 GBDR aus Titan und GOLDBRONZE 125.



DNV bestätigt und zertifiziert die Drucksicherheit der Modellreihe T50 bis zu einer Tauchtiefe von 500 m und die Temperaturbeständigkeit sowie Funktion in Anlehnung an die Europäischen Tauchgerätenormen EN250 und EN14143.

Modell T50 GBDR. ø 41 mm. Taucheruhr mit unverlierbarem Sicherheitsdrehring mit einem Schutz gegen unbeabsichtigtes Verstellen. Gehäuse aus hochfestem Titan. Drehring aus der von SINN zum Patent angemeldeten GOLDBRONZE 125, perlgestrahlt. Farbcodierung der Nachleuchtfarbe von Minuten- und Sekundenzeiger sowie der Hauptmarkierung auf dem Drehring zum sicheren Ablesen von Merkzeiten. Deckglas aus Saphirkristall. Unterdrucksicher. Krone bei 4 Uhr, um ein Eindringen in den Handrücken zu verhindern. Ar-Trockenhaltetechnik, dadurch erhöhte Funktions- und Beschlagsicherheit. Wasserdicht und druckfest bis 500 m Tauchtiefe (= 50 bar), zertifiziert durch DNV. Drei Jahre Herstellergarantie. **Unter Druck in Höchstform.**

Sinn

SPEZIALUHREN ZU FRANKFURT AM MAIN

Sinn Spezialuhren GmbH · Wilhelm-Fay-Straße 21, 65936 Frankfurt am Main.
Telefon +49 (0) 69 97 84 14 200 · vertrieb@sinn.de

In Frankfurt erhältlich im Verkaufsraum am Hauptsitz, in der Sinn-Niederlassung
Römerberg 34, 60311 Frankfurt am Main, oder unter www.sinn.de.